Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 274 | **Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 1. Dezember 1938** | **62. Jahrg.**

Daladier siegt über die Gewerkschaften.

Der Generalstreik — nur ein Teilstreik. — Eine Niederlage für Moskau.

Paris, 30. November. (DNB) Der mit einem Riesenaufwand von Agitation vorbereitete marxistisch-kommunistische Generalstreik in Frankreich ist nur zu einem Teilstreik geworden. In zahlreichen Orten, vor allem in der Provinz wurde die Moskauer Hetzparole nicht befolgt. Von der gesamten Pariser Presse sind nur vier Zeitungen behelfsmäßig erschienen: das „Journal" der „Matin", der „Jour" und die „Action francaise", die sämtlich scharf gegen den Preiswahnsinn Stellung nehmen.

Paris unter starkem militärischem Schutz.

In Paris setzte heute am Tage des angekündigten Generalstreikes in den frühen Morgenstunden der Strom der zu den Arbeitsplätzen eilenden Arbeiter und Angestellten ein. Es läßt sich bisher noch nicht übersehen, bis zu welchem Maße die Arbeitsaufnahmen erfolgt sind.

Die Stadt steht im Zeichen der energischen Vorkehrungsmaßnahmen der Regierung zur Verhinderung des Streikes. Polizei, Mobilgarde und Militär zu Pferde, zu Fuß, auf Rädern und auf Kraftfahrzeugen sind aufgeboten, um die Ordnung zu sichern und das Funktionieren der öffentlichen Dienste zu gewährleisten. **Die Bahnhöfe und lebenswichtigen Betriebe sind von Polizei, Mobilgarde oder Militär besetzt; ferner durchziehen Streifen des Ordnungsdienstes die Straßen. Die nach Paris führenden großen Zufahrsstraßen sind von großem Aufgebot der Mobilgarde bewacht, auch auf den Brücken sieht man Patrouillen.**

Paris macht sonst einen ruhigen Eindruck: die Straßen sind wie gewöhnlich beleuchtet, die Straßenreinigung ist im Gange, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ist gesichert.

Der Verkehr der Untergrundbahn ist mit leichter Verspätung zu 80 Prozent, der Verkehr der Autobusse und der der Eisenbahn in vollem Umfange in Paris und, soweit aus den Provinzen Nachrichten vorliegen, auch dort zum größten Teil aufgenommen worden. **Sämtliche Bahnhöfe sind stark bewacht. Infanterie mit Stahlhelm und aufgepflanztem Seitengewehr patrouillieren unaufhörlich vor den Eingängen auf und ab. Innerhalb der Bahnhöfe befinden sich militärische Wachtkommandos. Die Züge verkehren fahrplanmäßig, Post, Telephon, Telegraph und Rundfunk funktionieren.** Nur vereinzelte geringfügige Zwischenfälle haben sich bisher abgespielt. So hat ein Versuch zur Besetzung eines Untergrundbahnhofes durch Arbeitsunwillige stattgefunden. Er wurde jedoch sofort von der Polizei unterbunden.

Der Rundfunk hat mit einem beruhigenden Überblick über die Lage am Mittwoch früh seinen allgemeinen Nachrichtendienst begonnen und vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß sich ein jeder ungehindert zur Arbeit begeben könne. Die Bevölkerung wurde ermahnt, sich zur Ordnung und zur Arbeit zu bekennen. Zur Lage in der Provinz meldet das „Journal", daß in Marseille in die Bahnhöfe Truppenabteilungen geschickt worden seien. In Perpignan und im Departement Ostpyrenäen seien die wichtigsten Bahnhöfe besetzt worden, um die strategischen Punkte zu bewachen und um die Fühlungnahme ausländischer Elemente mit den arbeitenden Eisenbahnern zu verhindern.

Dem „Journal" zufolge hat Leon Blum unter Zustimmung der sozialdemokratischen Kammergruppe als „Repressalie" gegen die Requisitionen der Regierung d[illegible] sozialdemokratischen Stadtverwaltungen den Befehl erteilt, am heutigen Mittwoch die Rathäuser und Bürgermeisterämter zu schließen, um so die städtischen Angestellten an der Befolgung der Requisitionsorder zu hindern. Infolgedessen würde in den Städten und Gemeinden mit sozialdemokratischer Stadtverwaltung nicht einmal der Betrieb der Standesämter funktionieren.

Zunächst Lösung in der Karpato-Ukraine, dann Garantien.

(Sonderbericht der Deutschen Rundschau".)

Nach dem Rücktritt des ungarischen Außenministers von Kanya ist in der polnischen Öffentlichkeit wieder ein gesteigertes Interesse an der karpato-ukrainischen Frage festzustellen. Die Regierungsblätter zitieren an hervorgehobener Stelle die Äußerung des **„Popolo d' Italia"**, daß der Rücktritt Kanyas ein Sieg des ungarischen Ministerpräsidenten Imredy sei, der das Außenministerium bis zur endgültigen Lösung der karpato-ukrainischen Frage selbst verwalten werde. Ferner wird die Äußerung des päpstlichen „Osservatore" aus Rom wiedergegeben, daß die territorialen Fragen in Mitteleuropa noch nicht liquidiert seien, und daß insbesondere die Frage der Karpato-Ukraine im Wiener Schiedsspruch keine Lösung gefunden habe. Solange aber in dieser Frage nicht das letzte Wort gesprochen sei, könne von internationalen Garantien für die Grenze der Tschechoslowakei keine Rede sein.

Der der Regierung nahestehende **„Expreß Poranny"** setzt sich in ziemlich scharfer Form mit der deutschen Presse in Danzig und Wien auseinander. Einem Artikel des Hauptschriftleiters Zarske vom „Danziger Vorposten" widmet er einen ungewöhnlich heftigen Leitartikel, indem er die Angriffe auf die polnische Außenpolitik im Zusammenhang mit der polnisch-sowjetrussischen Erklärung zurückweist und als Ausfluß von schlechtem Willen oder Ignoranz bezeichnet. An anderer Stelle beschäftigt sich das Blatt mit der Haltung der Wiener Presse in der karpato-ukrainischen Frage. Wien, der alte außenpolitische Intrigenherd, sei der Mittelpunkt der ukrainischen Propaganda geworden. Nirgends anders als hier finden die ukrainischen Agitatoren Schutz und Fürsorge, und hier sei wohl auch der Gedanke der Umtaufung des Karpaten-Gebiets in Karpato-Ukraine entstanden. Im Interesse der Befriedung Ostmitteleuropas müsse man auf diese Wiener Manöver hinweisen und erwarten, daß den Wiener Politikern die Möglichkeit zur Hetze und Intrige genommen werde. Als Gegenbeispiel wird die Haltung der reichsdeutschen Provinzblätter hervorgehoben, insbesondere die dem Ministerpräsidenten Göring nahestehende „Essener National-Zeitung", die die politisch-sowjetrussische Erklärung als Beitrag zur Stabilisierung der Verhältnisse in Europa begrüßt. Nur diejenigen, so schreibt das Essener Blatt, könnten die Erklärung als Angriff gegen das Reich auffassen, die bei jeder Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck geben, daß die deutsche Friedenspolitik auf Schwierigkeiten stößt. Deutschland begrüßt die Tatsache der erneuerten Nichtangriffs-Garantien Moskaus, insbesondere wenn sie begleitet werden von der Verpflichtung, die Tätigkeit der Komintern in Polen einzustellen.

Die Telegraphen-Agentur Expreß gibt eine auch von der polnischen Regierungspresse aufgenommene ungarische Meldung aus Ungvar wieder, daß während eines vom Ministerpräsidenten Woloszyn zu Ehren des deutschen Legationssekretärs Hoffmann gegebenen Empfanges die Bevölkerung von Chust deutsch-feindliche Gegenkundgebungen vorbereitet habe, die durch die Polizei im letzten Augenblick verhindert werden konnten.

Während die der Regierung nahestehende Presse sich Deutschland gegenüber noch eine gewisse Zurückhaltung auferlegt, gibt der **„Kurjer Warszawski"** ausführlich alle Meldungen der englischen Presse wieder, die von angeblichen deutschen militärischen Vorbereitungen gegen eine Aktion der Nachbarstaaten in der karpato-ukrainischen Frage berichten. So behauptet „News Chronicle", es seien drei deutsche Armeekorps, darunter das Breslauer, mobilisiert worden für den Fall, daß nach irgend einem größeren Zwischenfall die Regierung der Tschechoslowakei sich an die Deutsche Regierung mit der Bitte um Entsendung von Truppen wenden würde, um die Karpato-Ukraine vor den Nachbarländern zu schützen. Diese Meldung ist jedoch von Berliner amtlichen Stellen energisch dementiert worden.

Wie es zu den polnisch-sowjetrussischen Besprechungen kam?

Aus Paris läßt sich der **„Dziennik Poznański"** von seinem dortigen Korrespondenten folgendes melden:

Die am Sonnabend abend veröffentlichten Ergebnisse der in Moskau durch den polnischen Botschafter Grzybowski und dem Außenkommissar Litwinow geführten Besprechungen haben in der französischen öffentlichen Meinung einen riesigen Eindruck gemacht. Die Sonntagsblätter veröffentlichten den Text des Telegramms der Polnischen Telegraphen-Agentur an auffallenden Stellen ohne Kommentar. Die ersten Kommentare und Berichte der Warschauer Korrespondenten erschienen in der französischen Presse erst am Montag. Den größten Eindruck hat diese Tatsache zweifellos im **„Temps"** hervorgerufen, einem Blatt, das als Sprachrohr des französischen Außenministerium gilt. In dieser Zeitung erschien auf der zweiten Seite ein vorsichtiger Kommentar, in dem es heißt:

> **daß es sich hier um das Ergebnis der politischen Widersprüche handle, die im Zusammenhange mit den Bemühungen um eine gemeinsame polnisch-ungarische Grenze ständen.**

Weiter spricht der Kommentar die Vermutung aus, daß die polnisch-sowjetrussische Annäherung, die in einem derart geschichtlichen Augenblick (Plan der Reise von Ribbentrops nach Paris und deutsch-französischer Nichtangriffspakt) bekundet worden sei, auch gewisse Probleme im Auge gehabt habe, die mit der Aktion der nationalen Minderheiten im Zusammenhange ständen, welche die Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion zu unterhöhlen sich bemühten.

In derselben Ausgabe des „Temps" werden sehr eingehend die Einzelheiten der Verständigung besprochen, wobei gleichzeitig gewisse bis jetzt unbekannte Tatsachen angeführt werden. Der Warschauer Korrespondent dieses Blattes berichtet, daß die Besprechungen kaum vor vier Tagen in Moskau begonnen hätten. Auf die Initiative der Polnischen Regierung sei der polnische Botschafter in Moskau mit dem Vorschlag hervorgetreten, alle zwischen Polen und der Sowjetunion bestehenden strittigen Fragen zu liquidieren. Aussenkommissar Litwinow habe diese polnische Initiative bereitwilligst aufgegriffen. Im „Temps" wird dies als eine Erscheinung der Nervosität kommentiert, die in Osteuropa seit dem Augenblick der Aufteilung der Tschechoslowakei herrsche.

Aufgedeckter Aufruhr in der Karpato-Ukraine.

Rom, 30. November. (PAT) Die Stefani-Agentur meldet aus Chust: Die durch Hunger und die Grausamkeit der tschechischen Gendarmen zur Verzweiflung gebrachte ruthenische Bevölkerung hatte einen Aufruhr vorbereitet. Die Vorbereitungen wurden jedoch durch die Gendarmerie aufgedeckt. Es wurden 600 Personen verhaftet, die im Konzentrationslager von Hammona untergebracht wurden.

Verständigung in der Frage des rumänischen Petroleums.

Über das Ergebnis der Besprechung Görings mit König Karl will der Berliner Berichterstatter des **„Kurjer Warszawski"** erfahren haben, daß es zu einer hoch bedeutsamen Verständigung in der Frage des rumänischen Petroleums gekommen sei. König Karl habe sich mit der Lieferung bedeutender Mengen an Deutschland einverstanden erklärt, wobei das Petroleum durch eine unterirdische Rohrleitung nach Deutschland geschafft werden solle, die vom Reich erbaut werde, und sein Eigentum bilden soll und von der Ortschaft Ploeski in Rumänien durch Karpato-Ruthenien, die Slowakei und Mähren nach Schlesien führen soll. Mit dem Bau der Rohrleitung soll schon in der nächsten Zeit begonnen werden.

König Karl in Rumänien jubelnd empfangen.

Bei ihrer Rückkehr nach Rumänien wurden König Karl und Kronprinz Michael begeistert empfangen. Auf jeder Station, die der Zug berührte, hatten Vertreter der Behörden und die vaterländischen Verbände Aufstellung genommen, die König Karl mit Hochrufen begrüßten. In Bukarest hatten sich auf dem Bahnhof die gesamte Regierung, hohe Militärs und eine Reihe bekannter Persönlichkeiten eingefunden. Die Stadt zeigte reichen Flaggenschmuck.

Neubesetzung des Sowjet-Botschafterpostens in Warschau?

Warschau, 30. November (Ost-Expreß). Die offizielle polnische Verlautbarung über die Dauerhaftigkeit der friedlichen Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion hat, wie wir bereits berichtet haben, in den Warschauer politischen Kreisen größtes Aufsehen erregt. Der erfolgreiche Abschluß der Besprechungen zwischen Litwinow und dem polnischen Botschafter in Moskau überrascht um so mehr, als noch vor kurzer Zeit im Zuge der tschechischen Krise das polnisch-sowjetrussische Verhältnis einen Tiefpunkt erreicht hatte, der den Nichtangriffspakt von 1932 in Frage zu stellen schien. Die gegenpärtige Betonung des Paktes und seiner Geltungsdauer bis zum Dezember 1945 wird hier dahingehend aufgefaßt, daß Polen gerade in der gegenwärtigen internationalen Situation um eine Stabilisierung seiner Beziehungen zu Moskau bemüht und an einer Entspannung des in der Vergangenheit schwer belasteten Verhältnisses zwischen Warschau und Moskau interessiert ist. In den politischen Kreisen verlautet, daß der neue politische Kurs demnächst in einer Neubesetzung des Sowjet-Botschafterpostens in Warschau und in einer polnisch-sowjetrussischen Presseverständigung Ausdruck finden wird. Auch die in der Verlautbarung erwähnte Intensivierung der polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen soll in kurzer Zeit durch entsprechende Abmachungen realisiert werden. Die polnische Presse nimmt die Nachricht von der Stabilisierung im polnisch-sowjetrussischen Sektor im ganzen zustimmend auf, ohne allerdings an die Meldung eigene Kommentare zu knüpfen.

Polen will Kolonien.

Warschau, 29. November (PAT). Im Offizierskasino der Warschauer Garnison fand aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der See- und Kolonialliga sowie der polnischen Flotte eine feierliche Sitzung des Obersten Rates der Liga statt. Im Mittelpunkt der Festsitzung stand eine Rede des Vorsitzenden der Hauptverwaltung der See- und Kolonialliga, General Kwaśniewski. Der General gab u. a. bekannt, daß die Liga gegenwärtig 850 000 Mitglieder zählt. Aus den für den Seeverteidigungsfonds gesammelten Mitteln sei das U-Boot „Orzel" gekauft worden. In nächster Zeit würden Torpedo-Schnellboote gebaut werden. Die 16 500 Tonnen zählende polnische Kriegsflotte sei aber verschwindend wenig im Verhältnis zu den Flotten anderer Länder. General Kwaśniewski betonte, daß Polen zum Ausbau seiner Industrie Rohstoffe benötige. Polen fordere Kolonien, denn es habe kein Geld und keine Devisen, um sich Rohstoffe anderweitig kaufen zu können. Die Kolonialfrage sei für Polen aber nicht nur eine Frage der Rohstoffe. Es brauche auch Siedlungsgebiete für die jüdischen Auswanderer. Polen dürfe daher nicht ruhen, sondern müsse mit aller Entschiedenheit seine Ansprüche auf internationalem Forum vertreten.

Huldigung der Abgeordneten und Senatoren im Belvedere.

Warschau, 30. November. (PAT.) Die Abgeordneten und Senatoren, Mitglieder des parlamentarischen Klubs des Lagers der Nationalen Einigung, begaben sich am Montag vormittag nach dem Belvedere, wo sie dem Gedenken des Marschalls Józef Piłsudski die Huldigung darbrachten. Das Präsidium des Klubs legte an den Stufen des Belvedere-Palastes einen Kranz nieder, der die Schleifen des Virtuti Militari-Ordens mit der Aufschrift trug: „Dem Großen Marschall der Parlamentarische Klub des OZN.“

Am Jahrestage des November-Aufstandes.

Der 108. Jahrestag des November Aufstandes wurde am Dienstag in Warschau in der üblichen Weise begangen. Die Kompanien der Fähnriche waren auf dem Schloßhof angetreten, wo der Staatspräsident an sie eine kurze Ansprache hielt, in der er, an die Tradition des November des Jahres 1831 und des August des Jahres 1914 anknüpfend, der Überzeugung Ausdruck gab, daß sich die Fähnriche ihrer Vorgänger stets würdig zeigen werden. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die Fähnriche und auf die patriotische polnische Jugend In diesem feierlichen Augenblick spielte das Orchester die Nationalhymne, worauf ein F. hnrich ein Hoch auf die Republik und den Staatspräsidenten ausbrachte. Nach Niederlegung eines Kranzes am Grab. des Unbekannten Soldaten marschierten die Fähnriche nach dem Belvedere, wo ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde.

Der Zwischenfall an der polnisch-slowakischen Grenze.

Zu dem gemeldeten Vorfall an der polnisch-tschechoslowakischen Grenze, wobei u. a. auch der polnische Major Nago getötet worden ist, liegen nunmehr Einzelheiten vor.

Im Laufe des Vormarsches zur Einnahme der vorgesehenen Gebiete erhielt der Stab plötzlich die Nachricht, daß in der Nähe des Zdziary-Engpasses ein Abteilungsführer schwer verletzt sei. Gleich darauf traf die Meldung ein, daß der Kommandant dieser Truppe erschossen worden sei; wie es sich herausstellte, war dies Major Nago. Er hatte sich mit seiner Abteilung in einem Wäldchen unweit des Dorfes Zdziary befunden, als die slowakischen Truppen, die sich zurückziehen sollten, aus Maschinengewehren das Feuer eröffneten. Major Nago wandte sich daraufhin um und gab den Soldaten, die mit ihm den Wald verlassen hatten, Befehl, sich auf den Boden zu werfen. In diesem Augenblick traf ihn eine Kugel in den Hinterkopf und kam an der Mundseite wieder heraus. Major Nago stürzte zu Boden und war wenige Sekunden später tot. Der ihn begleitende Korporal Oleksowicz eilte seinem Kommandanten zu Hilfe, wurde aber gleichfalls von drei Kugeln am Arm, in die Brust und am Bein getroffen. Über den Vorfall wurde sofort an das Oberkommando Meldung erstattet. Die slowakischen Truppen hatten sich inzwischen zurückgezogen, und um 2 Uhr nachmittags nahm polnisches Militär gemäß dem Tagesbefehl die Linie hinter dem Zdziary-Engpaß ein.

Wie Kameraden des gefallenen Majors Nago erzählen, soll sich dieser, bevor er aus Nowy Targ nach Jaworzyna ausrückte, ihnen gegenüber geäußert haben, daß er schon zwei Kriege überstanden habe, jetzt aber eine Ahnung habe, als würde er diesmal nicht mehr nach Hause zurückkehren.

Bulgarien demonstriert gegen den Vertrag von Neuilly.

Sofia, 30. November. (DNB.) Die Kundgebungen gegen den Vertrag von Neuilly, die am Sonntag, dem 20. Jahrestag der Unterzeichnung des Diktats, infolge Verhängung des Ausnahmezustandes über Sofia verhindert worden waren, begannen am Montag bereits in den Vormittagsstunden.

Die Studenten der Universität Sofia hielten im Hochschulgebäude eine Protestversammlung ab, gegen welche Polizei eingesetzt wurde. Die Universität wurde auf drei Tage geschlossen. Da es bekannt geworden war, daß die aufgelösten nationalen Jugendorganisationen erneut Kundgebungen angesetzt hatten, konnte die Polizei rechtzeitig Vorkehrungen treffen. So wurde bei Anbruch der Dunkelheit die Innenstadt abgeriegelt und Ansammlungen sofort durch berittene und motorisierte Polizei verstreut.

In ganz Bulgarien haben am Sonntag große Kundgebungen stattgefunden. Vor allem die nationalen Jugendorganisationen, die „Ratnizi“ und die Legionärsverbände, die beide seit langem aufgelöst sind, hatten eine rege Tätigkeit entfaltet.

Die „Ratnizi“, eine antisemitische politische Organisation, hat überall Flugblätter verteilt, in denen es u. a. heißt: „Bulgarien wird von Juden beherrscht und überflutet. Juden und immer wieder Juden kommen an. Hier mieten sie sich bald Geschäfte, kaufen Häuser, handeln mit dem Kredit Bulgariens, entführen bulgarische Dienstmädchen, saugen unsere Arbeiter und Kaufleute aus, bringen uns an den Abgrund der Volksfront und entzweien so unser Volk, das heißt aufs neue Unterjochung durch die Juden.

Die Polizei war während des ganzen Tages in erhöhter Alarmbereitschaft.

Aufnahme der diplomatischen Beziehungen Belgiens zur Franco-Regierung beschlossen.

Brüssel, 30. November. (DNB) Im Senat gab Ministerpräsident Spaak am Dienstag bekannt, daß die Regierung endgültig beschlossen habe, zu der Franco-Regierung diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Die entsprechenden Verhandlungen würden mit Burgos am Mittwoch beginnen. Ferner teilte Spaak mit, daß sich Belgien aus dem Internationalen Nichteinmischungsausschuß zurückziehen wolle, um seine volle Handlungsfreiheit in der Spanienfrage zurückzugewinnen, wobei es allerdings die in London gefaßten Beschlüsse weiterhin befolgen werde.

An Hand von statistischen Angaben wies er zur Begründung des eingangs erwähnten Beschlusses nach, wie das Fehlen einer belgischen Vertretung in Burgos dem Handel Belgiens schwer geschadet habe. Barcelona habe nicht im entferntesten daran gedacht, die politische Sympathie der belgischen Marxisten mit größeren Aufträgen zu belohnen.

Zehn Jahre Sowjet-„Palästina“.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Nicht England allein ist von der jüdischen Frage betroffen, — kaum ein Land der Welt hat heute nicht in dem einen oder anderen Sinne damit zu tun. Eine große Wanderung hat eingesetzt, und überall klopft das Judentum an und verlangt Antwort, ob man es einlassen will oder nicht. Aber man will es nicht. In diesem Jahr kamen die Vertreter des Judentums aus aller Welt in Evian zusammen, um die Lage zu prüfen und insbesondere die Unterbringungsmöglichkeiten für die große jüdische Emigration zu prüfen. Auch Deutschland hatte den österreichischen Juden gestattet, an dieser Konferenz teilzunehmen, — nur aus einem Lande war niemand erschienen, das der jüdischen Propagandamache entsprechend für die Juden ein „Paradies“ sein soll: Sowjetrußland. So wenig diese Tatsache damals beachtet wurde, so sehr gibt sie doch Anlaß zum Nachdenken.

Die Sowjet-Union, die seit Jahren erklärt hat, daß sie „gern bereit“ sei, allen jüdischen Flüchtlingen eine „neue Heimat“ zu geben, schweigt heute zur jüdischen Frage, weil sie selbst damit nicht fertiggeworden ist. Auch die Sowjets haben ihr „Palästina“, das zunächst laut als „neue Heimat der Juden“ angekündigt, dann aber für die Einwanderung geschlossen wurde. Es ist die „Nationale Jüdische Republik Birobidschan“ am Ostrande Sibiriens. Eine der vielen Enttäuschungen, die der Bolschewismus denen bereitet hat, die an seine Versprechungen glaubten. Es ist nicht nur die Fremdenfurcht, die sich gegen die Juden wie gegen alle anderen Einwanderer nach Rußland ausgewirkt hat, wie der bekannte Publizist der russischen Emigration, Wilhelm Jellos, behauptet. Er sagt, man traue in Moskau keinem Fremden, der sich allzu nahe an etwaigen späteren Kriegsschauplätzen niederlassen will. Vielleicht spielt auch das eine Rolle. Aber entscheidend für die Sperre der jüdischen Einwanderung nach Birobidschan und das Desinteressement Rußlands an der ganzen jüdischen Frage ist das Scheitern der Versuche, einen eigenen jüdischen Staat im Rahmen des „Bundes der Sowjetrepubliken“ aufzuziehen.

Es sind jetzt zehn Jahre her, seit der Verwaltungsbezirk Birobidschan feierlich für die „jüdische Kolonisation“ zur Verfügung gestellt wurde. Im Jahre 1934 wurde er ebenso feierlich zur „Autonomen Jüdischen Provinz“ erhoben und weitere zwei Jahre später, im September 1936, als „Nationale Jüdische Republik“ proklamiert und als solche in der Stalinschen Verfassung aufgeführt. Jährlich sollten seit Beginn der „jüdischen Kolonisation“ 10 000 Juden in Birobidschan angesiedelt werden, so daß in den vergangenen zehn Jahren schon 100 000 Kolonisten dorthin übersiedelt sein müßten. Das wirkliche Ergebnis dieser so pompös angekündigten Kolonisation ist so verheerend, das man es nur als echt bolschewistisch bezeichnen kann. In den ersten sieben Jahren, von 1928 bis 1935, konnte man unter Aufwand aller „Überredungs“-Künste,, die dem bolschewistischen Regime dazu zur Verfügung stehen, ganze 19 000 Juden zur Ansiedlung in Birobidschan bewegen, von denen etwa 12 000 jedoch bald wieder umkehrten, weil sie es dort nicht aushielten. In den letzten drei Jahren wurden noch etwa 6000 bis 7000 Kolonisten (allerdings nicht mehr nur Juden) angesiedelt, so daß die Gesamtbevölkerung der „Nationalen Jüdischen Republik“ heute einschließlich der „Hauptstadt“ Birobidschan selbst — nicht mehr als 20 000 Einwohner zählt.

Die Gründe für die Massenflucht aus dem bolschewistischen „Palästina“ sind nur zum Teil in dem ungünstigen Klima, den ständigen Überschwemmungen und dem Mangel an Wohnungen zu suchen. Das Haupt-„Verdienst“ an der Abschreckung der jüdischen Kolonisten trägt die Herrschaft der GPU, der man dieses Musterland unterstellt hat. Unglaublicher Terror auf der einen Seite, ebenso unglaubliche Mißwirtschaft auf der anderen, das sind die typisch bolschewistischen Kennzeichen auch dieses gescheiterten Planes der Sowjets. Die Schaffung einer Industrie, die laut angekündigt war, scheiterte an dem völligen Mangel an Arbeitskräften. Im Jahre 1937 benötigte die Holzindustrie in Birobidschan 1250 Arbeiter, — es waren aber nur 237 vorhanden! Vor allem aber wollte man aus Birobidschan in völliger Verkennung der Sachlage einen rein landwirtschaftlichen „Staat“ machen, der sich auf der kommunistischen Gemeinwirtschaft, der „Kolchose“, aufbaute. Kalinin selbst protegierte diese Pläne, weil er glaubte, hier ein Musterbeispiel der bolschewistischen Agrarpolitik schaffen zu können. „Jüdische Sozialwirtschaften“ sollten geschaffen werden, sie scheiterten an dem Unvermögen ihrer Leiter und der ausführenden Organe.

Man gab den Kolonisten Brachland, das überhaupt noch nicht landwirtschaftlich bearbeitet war und das sie erst „urbar“ machen sollten. Aber hier versagten die Juden. Verkehrsverbindungen waren nicht vorhanden. Das erste Vieh, mit dem sie anfangen sollten, kam im Winter an. Es waren keine Ställe da, kein Futter, das Vieh drohte jämmerlich umzukommen und wurde geschlachtet. Auf der anderen Seite waren die jüdischen Kolonisten begreiflicherweise alles andere als Landwirte. Unter Bedingungen, die selbst für erfahrene Bauern schwer zu bewältigen gewesen wären, mußten sie verzweifeln. Und niemand kümmerte sich darum, sie anzuleiten. Es gab keine Berater und Instruktoren. Im Jahre 1937 war es auf diese Weise gelungen, statt des geplanten Musterlandes mit 100 000 Einwohnern ganze 15 Kollektiv-Landwirtschaften, „Kolchosen“, mit insgesamt 500 Familien zu schaffen. Alle übrigen jüdischen Kolonisten hatten die Landarbeit aufgegeben und bei der Bahnstation Tichonkaja sich als „Händler“ und „Handwerker“ niedergelassen, so daß dort inzwischen eine zweite kleine Stadt entstanden ist, neben Birobidschan, der „Hauptstadt“ des Gebiets. Das landwirtschaftliche Experiment der Bolschewisten ist völlig gescheitert. Es ist schon abzusehen, wann auch die wenigen Betriebe, die noch bestehen, eingehen werden. Die Zeitschrift „Emes“, das offizielle Organ der jüdischen Kommunisten, schrieb kürzlich: „Wir bauen Gemüse und haben keinen, der es kauft, und auch keine Räume, um es aufzubewahren. Pferde und Kühe stehen unter freiem Himmel, Wind und Wetter ausgesetzt, und das Getreide verfault auf dem Feld . . .“

Nur auf einem Gebiet ist ein Aufschwung in Birobidschan zu verzeichnen, dafür hat das Regime der GPU gesorgt: Schon kurze Zeit, nachdem sie die Herrschaft dort angetreten hatte, erwiesen sich die Gefängnisse als zu klein, und es wurde ein großer Neubau errichtet, um alle „Volksfeinde“ und „Verräter des Proletariats“ unterbringen zu können. Das ist von dem Aufbau eines „Sowjet-Palästina“ für die „unterdrückten Juden der Welt“ übriggeblieben. Die bolschewistische „Nationale Jüdische Republik“ existiert nur auf dem Papier in der Stalinschen Verfassung, es ist mit ihr nicht anders als mit allen bolschewistischen Plänen und Versprechungen.

Ganz merkwürdig, daß die verlogene Judenpresse der westlichen Demokratie, die doch gerade das Judenproblem Mitteleuropas zum Thema ihrer Kriegshetze macht, sich über dieses jüdische „Paradies“ in Sowjetrußland ausschweigt. Hat sie etwa Furcht, man könnte in Mitteleuropa dann etwa die gleichen Methoden anwenden?

Kronrat in Tokio.

Festlegung der Grundlinien für die Neuordnung in ganz Ostasien.

Tokio, 30. November. (Ostasiendienst des DNB) In Gegenwart des Kaisers beschloß am Dienstag eine außerordentliche Regierungs-Konferenz, die im kaiserlichen Palast zusammengetreten war, grundsätzliche Maßnahmen zur Klarstellung der chinesisch-japanischen Beziehungen und zur Organisation der neuen Ordnung in ganz Ostasien.

An der Konferenz nahmen außer dem Kaiser u. a. teil der Feldmarschall Prinz Kanin und als Stellvertreter des Generalstabes sowie des Admiralstabes Fürst Konoe, die beiden Wehrmachtminister, der Außen-, der Innen- und der Finanzminister, sowie der Präsident des Geheimen Staatsrates Baron Hiranuma. Beschlossen wurde, die „Einrichtung des Zentralamtes für Ostasien“, das mit außerordentlichen Vollmachten zur Durchführung der gesamten Ostasienpolitik ausgestattet werden soll.

Spaaks Ausführungen wurden häufig von den kommunistischen Senatoren unterbrochen, die Störungsversuche unternahmen. Am Schluß der Rede spendeten alle Rechtsparteien einschließlich der flämischen Nationalisten und Rexisten sowie die Liberalen und ein Teil der Sozialdemokraten dem Ministerpräsidenten Beifall.

Bereits vor mehreren Wochen hatte die Regierung grundsätzlich beschlossen, einen Agenten nach Burgos zu entsenden. Auf Intervention des sozialdemokratischen Parteikongresses war jedoch dann die Angelegenheit verzögert worden.

Staatsakt in Lissabon.

Eine Botschaft des Staatspräsidenten Carmona an das portugiesische Volk.

Lissabon, 30. November. (DNB) Nach den am 30. Oktober stattgefundenen portugiesischen Landtagswahlen, die eine 83,6 v. H. Mehrheit für die Liste der Staatspartei „Uniao Nacional“ und die Regierung des Ministerpräsidenten Salazar ergaben, fand am Montag die Eröffnung der vierjährigen Legislaturperiode des neugewählten Landtags mit einem feierlichen Staatsakt statt.

Im Mittelpunkt des Staatsakts stand die Verlesung einer Botschaft des Staatspräsidenten General Carmona an das portugiesische Volk. In dieser Botschaft unterstrich der Staatspräsident die Bedeutung der Bildung der Korporativkammern. Auf das Gebiet der Außenpolitik eingehend, hob er unter Betonung der politischen Unabhängigkeit Portugals hervor, daß die immer engere Zusammenarbeit von England und Portugal zur gemeinsamen Verteidigung beider Länder außer Frage stehe. Schließlich wandte sich Carmona gegen die Verdächtigungen bezüglich gewisser Transaktionen mit den portugiesischen Übersee-Besitzungen. Die Kolonien bildeten mit dem Kontinentgebiet Portugals ein einziges untrennbares Ganzes.

Japan in Erwartung der „Condor“.

Tokio, 30. November. (Ostasiendienst des DNB) Der Flug der Focke-Wulf „Condor“ D-ACON nach Tokio hat in Japan große Freude und Genugtuung ausgelöst. Die japanische Presse berichtet eingehend über den Abflug von Berlin, die einzelnen Etappen und die vorgesehenen Ankunftsfeierlichkeiten in Tokio.

Auf dem Flugplatz Tachikawa sind seitens der japanischen Regierung und Wehrmacht und der Deutschen Botschaft, der NSDAP und der deutschen Gemeinde Vorbereitungen zum Empfang getroffen worden. Die auch in Europa durch die Filme „Die Tochter des Samurai“ und „Neue Erde“ bekannt gewordene Schauspielerin Setzuko Hara, wird den deutschen Fliegern bei ihrer Ankunft Blumen überreichen. Weiter ist eine Auszeichnung der Flieger durch die Luftverkehrs-Gesellschaft vorgesehen.

*

Tokio, 30. November. (Ostasiendienst des DNB) Da das Flugzeug bereits gegen Mittag japanischer Zeit Hanoi verlassen hat, rechnet man mit einer Landung in Tokio nach Mitternacht Ortszeit, sofern die Witterung eine Beibehaltung der bisherigen Geschwindigkeit zuläßt.

Wettervoransage:

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkungszunahme, leichten Regen bei ansteigenden Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 30. November 1938.

Krakau — 2,93 (— 2,54). Zawichost + 1,33 (+ 1,39). Warschau + 1,01 (+ 0,96). Plock + 0,70 (+ 0,70). Thorn + 0,75 (+ 0,75). Fordon + 0,75 (+ 0,75). Culm + 0,66 (+ 0,68). Graudenz + 0,89 (+ 0,89 Kurzebrack + 0,95 (+ 0.97). Pieckel — 0,13 (— 0,15. Dirschau — 0,13 (— 0,14). Einlage + 2,45 (+ 2,24). Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,42) (In Klammern die Meldung des Vortages.

Miedzinski — Makowski.

Der neue Senatsmarschall

Oberst Bogusław Miedziński ist 1891 in Miastków geboren. Bereits als Schüler nahm er an der Tätigkeit der nationalen Organisationen teil und wurde wegen Beteiligung am Schulstreik vom Regierungsgymnasium verwiesen. 1909 bezieht er das Polytechnikum in Lemberg, nach weiteren drei Jahren die Universität Krakau (landwirtschaftliche Studien). In diese Zeit fällt seine rege Tätigkeit in freiheitlichen Jugendorganisationen und im Strzelecverband. Der Weltkrieg trifft ihn in Kongreßpolen, wo er an der Schaffung der Polnischen Militär-Organisation (POW) mithilft und dann zu den Offizieren der näheren Umgebung Piłsudskis gehört. Nach der Einnahme Warschaus durch die deutschen Truppen geht Miedziński mit der Ersten Brigade an die Front und nimmt am Wolhynienfeldzug der Jahre 1915/16 teil. Vorübergehend ist er Adjutant und sodann stellvertretender Kommandant der Polnischen Militär-Organisation. In der Folgezeit bekleidet er im Rahmen dieser Organisation verschiedene Posten und führt verschiedene Sonderaufgaben durch, u. a. im Auftrage des damaligen Hauptkommandanten des POW Śmigły-Rydz, dessen Stab er nach Entwaffnung der Österreicher angehört. Nach Bekleidung wichtiger Posten im Rahmen des Kriegsministeriums erfolgt 1921 seine Berufung zum Stellvertreter des Generaladjutanten des Staatschefs und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. 1922 wird Miedziński erstmalig in den Sejm gewählt.

Der Vorgang wiederholt sich bei allen folgenden Wahlen. Im Parlament arbeitet er sich rasch in den Vordergrund, seine Reden finden Beachtung. Zugleich nimmt er im „Kurjer Poranny" und in dem damaligen „Głos Prawdy" seine publizistische Tätigkeit auf. Nach dem Maiumsturz zieht er 1927 als Postminister in die Regierung ein, wo er bis April 1929 verbleibt. Nach Bildung des Kabinetts Switalski kehrt er in den Sejm zurück und übernimmt bald darauf die Hauptschriftleitung der „Gazeta Polska".

Im Jahre 1930 erfolgt seine Wahl zum Generalreferenten des Staatshaushalts. Fünf Jahre hindurch festigt er durch Referate und glänzende Polemiken seinen Ruf als einer der führenden Parlamentarier Polens. 1935 wird Miedziński fast einstimmig zum Vizemarschall des Sejms gewählt und beteiligt sich rege an den Arbeiten des Lagers der Nationalen Einigung, dessen ideelle Grundlage er in seiner publizistischen Arbeit zu deuten und zu erweitern versucht. Seine beiden Bücher sind „Gestern — heute — morgen" und „Bemerkungen zur Judenfrage". Nach Auflösung des Parlaments erfolgt seine Rückberufung in den aktiven Militärdienst. Er wird zur Disposition des Kriegsministers gestellt. Am 23. November beruft ihn der Präsident der Republik in den Senat.

Der neue Sejmmarschall.

Sejmmarschall Wacław Makowski wurde 1880 in Wilno geboren, wo er auch das Gymnasium beendete. Als Student der Rechte besuchte er die Universitäten von Warschau, Krakau, Lemberg und Paris. Nachdem Makowski mehrfach politisch hervorgetreten war, wurde er 1918 Leiter des Justizministeriums. Seine Laufbahn als Hochschullehrer begann der neue Sejmmarschall 1917 an der Warschauer Universität. 1928 war Makowski Sejmabgeordneter, in der Zeit von 1930 bis 1935 war er Vizemarschall und Vorsitzender der Konstitutions-Ausschusses. Von 1935 bis 1938 war Prof. Makowski Vizesenatsmarschall und Vorsitzender des Rechtsausschusses. In diesem Jahre wurde er Warschauer Sejmabgeordneter. Makowski hat in seiner bisherigen Lehrtätigkeit durch die Veröffentlichung einiger hervorragender Werke über das Rechtswesen die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Kreise auf sich gelenkt.

Als Professor der Piłsudski-Universität leitet Prof. Makowski die Arbeiten des Strafrechts-Seminars. Seit vielen Jahren nimmt Sejmmarschall Makowski regen Anteil am zwischenparlamentarischen Verkehr. Prof. Makowski ist im Besitz zahlreicher ausländischer Auszeichnungen.

Wikinger-Insel feiert Jubiläum!

Island 20 Jahre selbständiges Königreich.

Der 1. Dezember dieses Jahres wird von der Bevölkerung der sagenumwobenen Wikingerinsel Island mit festlichem Gepränge begangen. Stadt- und Landbewohner beteiligen sich an den großen Jubiläumsfeierlichkeiten zur Erinnerung an jenen Tag des Jahres 1918, an dem Island nach Jahrhunderten der Unselbständigkeit und des kolonialen Daseins wieder ein selbständiges Reich mit eigener Verfassung, eigenem Wirtschaftsleben und eigener Außenpolitik wurde. Die Grundlage zur Staatsgründung am 1. Dezember legte der Bundesvertrag vom 30. November 1918, durch den das Verhältnis der Insel im hohen Norden zu Dänemark bis 1940 geregelt wurde. Nach diesem Bundesvertrag erkannte Dänemark die einstige Kolonie als selbständiges Königreich an. Die einstigen Verbindungen zwischen dem ehemaligen Mutterland und der ehemaligen Kolonie wurden der König und ein von den beiderseitigen Parlamenten zu gleichen Teilen gewählter Ausschuß ohne Beschlußrechte. Der König von Dänemark ist seit zwanzig Jahren also auch König des selbständigen Reiches Island, das seine auswärtigen Angelegenheiten selbst beschließt, sie allerdings durch dänische Diplomaten ausführt.

Das Verhältnis zwischen Island und Dänemark bietet eines der wenigen Beispiele für den Status der Personalunion, durch den in der Geschichte oftmals die Staaten der verschiedensten Nationen zusammengehalten worden sind. So sehr das isländische Volk sich auch zu seinem König bekennt, so eifersüchtig wacht es über seine Rechte als unabhängige und selbständige Nation, die unter der neuen Verfassung von 1920 einen allseitig anerkannten wirtschaftlichen Aufschwung nahm. Die Betonung der Unabhängigkeit zwei Jahre vor Ablauf des Bundesvertrages von 1918 spricht für den Willen der Isländer, das gegenwärtige Verhältnis auch zur Grundlage der künftigen dänisch-isländischen Beziehungen zu machen. Er zeugt dafür, daß die Nachkommen der Wikinger den gegenwärtigen politischen Zustand für fruchtbarer halten als die bedingungslose Unterordnung unter die dänische Politik und die dänischen Wirtschaftsgesetze, die Jahrhunderte lang einer wirtschaftlichen Entwicklung hinderlich im Wege stand.

Die Geschichte der Wikinger-Insel enthält übrigens auch eines der wenigen Beispiele für die freiwillige Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit. Sie erfolgte nach furchtbaren und blutigen Bürgerkriegen zwischen den herrschenden Godengeschlechtern im 13. Jahrhundert. Um das Land vor völliger Selbstzerfleischung nach dem Fall der ersten frühen Blütezeit isländischer Kultur zu retten, beschloß der Alt-Thing 1262, also zur Zeit des Endes der Hohenstaufenherrschaft in Deutschland, die Insel durch freiwilligen Vertrag unter den norwegischen König zu stellen. Mit ihm verbanden durch die 300 Jahre vorher eingewanderten 25 000 Norweger, Träger nordischer Kultur, die Geschlechter des damaligen Islands manche Beziehungen. Als Norwegen ein Jahrhundert später unter die dänische Krone kam, folgte Island dem norwegischen Beispiel. Allerdings fragte man im Jahre 1814, als Norwegen wieder selbständig wurde, nicht nach dem Willen der Isländer und beließ die ferne Insel im hohen Norden bei Dänemark.

Besonders belastete der sogenannte dänische Monopolhandel früher das isländische Wirtschaftsleben. Erst nach den furchtbaren Vulkanausbrüchen wenige Jahre vor der Französischen Revolution lockerte Dänemark die Monopolfessel. Seit jener Zeit rissen die Verfassungskämpfe im politischen Leben Islands bis zum Weltkriege eigentlich nicht mehr ab. Zur Zeit Napoleons verübte ein dänischer Abenteurer, Jörgen Jörgensen, einen Gewaltstreich, vertrieb den dänischen Statthalter und errichtete ein zweimonatiges Schattenkönigtum. 1874 erhielt Island seine erste einigermaßen befriedigende Verfassung. 1904 gestand Dänemark Island den ersten auf der Insel wohnenden Minister zu und 1915 gestattete es die Führung einer eigenen Flagge. Mit dem Beginn eines eigenen Verfassungslebens setzte auch das außerordentlich bemerkenswerte Wachstum der Bevölkerungszahl ein. 1890 zählte man auf der Insel 70 000 Menschen. Heute wohnen auf Island etwa 120 000.

Der Bevölkerungszuwachs ist im wesentlichen von den Städten und Fischersiedlungen der Küste verschluckt worden, während die Bevölkerung im Landesinnern sowohl relativ wie absolut zurückgeht. Die Entvölkerung des Dorfes, dieses Schlagwort, spielt im politischen Leben Islands seit Jahren eine wesentliche Rolle. Die Verteidiger der Rechte der isländischen Landbevölkerung weisen bei den Auseinandersetzungen etwa darauf hin, daß im Jahre 1800 außer Reykjavik Island keine Stadt besaß. Vor fünfzig Jahren, so erklären sie weiter, wohnten nur 5 Prozent der Isländer in Städten und Fischereiplätzen. Heute dagegen hat die Industrialisierung der Fischerei 50 Prozent des isländischen Volkes aus dem Landesinnern in die großen Küstenorte gezogen und bedroht mehr und mehr die alte ländliche Kultur.

Aber im Übergewicht der Städte drückt sich auch die Zunahme an weltwirtschaftlicher Geltung aus. Islands in der Regel aktive Handelsbilanz ist im wesentlichen ein Werk der industrialisierten Fischerei, die ihr Hauptquartier in den Städten, vor allem in der Hauptstadt Reykjavik, aufgeschlagen hat. 80 bis 90 Prozent des Exportes kommen aus den Städten und Fischereisiedlungen. So ist Island aus einem Bauernland zu einem modernen Staatsgebilde geworden. Das alte Sagenland mit den schneebedeckten Bergen, den tiefen Fjorden, den grünen Wiesen und den heißen Quellen hat sich heute außer dem Fremdenverkehr durch die Entwicklung einer eigenständigen Industrie neue Quellen des Wohlstandes erschlossen und sucht sich unter eigener Führung seinen Weg durch die wirtschaftlichen, sozialen und technischen Probleme unserer Zeit.

175 Häuser von den Engländern in die Luft gesprengt!

Weitere schwere Auseinandersetzungen in Palästina.

Beirut, 30. November. (DNB) Die schweren Auseinandersetzungen zwischen arabischen Freiheitskämpfern und britischem Militär halten in Palästina unvermindert an. Nur spärlich dringen allerdings infolge der unerhört rigorosen englischen Zensur Nachrichten durch. Was jedoch über die Verhältnisse in Palästina noch in Erfahrung gebracht werden kann, unterstreicht abermals das brutale Vorgehen der Engländer abenso wie den hartnäckigen und nach bewährten Methoden mutig weitergeführten arabischen Abwehrkampf.

Im Rahmen ihres üblichen Vorgehens sprengte englisches Militär in dem Dorf Ras Ahmar nahe Safed 175 Häuser mitsamt ihren Einrichtungen in die Luft. In der Nähe desselben Dorfes wurden durch Landminen vier britische Militärlastwagen zerstört, wobei 15 Engländer schwer verletzt wurden. Arabische Freiheitskämpfer griffen bei Safed ein zum Schutze der Bauten der Bewässerungsanlagen angelegtes Militärlager an und zerstörten dabei durch Sprengungen sämtliche bisher erstellten Bauten.

Englische Truppen führten am Montag gegen die südlich von Haifa gelegenen Dörfer Ijzim Eingbazal und Ummazzinat eine ihrer berüchtigten

Durchsuchungsaktionen

durch. Dabei kam es nordwestlich des Ortes Ummazzinat zu einem schweren Gefecht. Die Engländer setzten Flugzeuge ein, die, wie gewöhnlich, die Aufgabe zu erfüllen hatten, die in einzelnen Gruppen verteilt kämpfenden Araber in ihren Schlupfwinkeln aufzustöbern und unter Feuer zu nehmen. Der Kampf dauerte den ganzen Nachmittag bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Da die Truppen den Kampfplatz nicht verlassen haben, ist damit zu rechnen, daß der Kampf fortgesetzt wird. Man spricht von großen Verlusten der Araber, von denen 11 Tote festgestellt wurden. Von den Engländern wurden vier Soldaten verwundet.

In Jaffa wurde in der Nähe der Polizeistation eine Bombe gegen ein Polizeifahrzeug geworfen, die jedoch nur Sachschaden anrichtete. Daraufhin wurde sofort über die ganze Stadt das Ausgehverbot verhängt.

Das syrische Palästinakomitee erhielt am Montag zur Unterstützung der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina aus dem Hedschas einen ersten Spendenbeitrag von 200 ägyptischen Pfund. Die Vorbereitungskommission für den am 28. Dezember in Damaskus stattfindenden Kongreß der arabischen Jugend, an dem Vertreter der Jugend aller Araberländer teilnehmen werden, beschloß, alle kommunistischen Elemente und auch solche, die getarnt kommunistisch sind und mit den Kommunisten in Verbindung stehen, von dem Kongreß auszuschließen. Man will dadurch die kommunistischen Quertreiber, die auf ihre bekannte Art die arabische Sache zu mißbrauchen suchen, kaltstellen.

Englische Truppen hungern arabische Ortschaften aus. Beschlagnahmte Lebensmittel verbrannt

Beirut, 30. November. (DNB) Um den arabischen Verkehrsstreik in Palästina zu brechen, haben die englischen Mandatsbehörden verboten, daß arabische Transportmittel Lebensmitteltransporte in arabische Dörfer und Städte vornehmen. Gleichzeitig wurden in zahlreichen arabischen Dörfern

alle Häuser nach Lebensmitteln durchsucht,

die Lebensmittel auf den Dorfplätzen zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angesteckt. **90 Prozent der Bevölkerung sind im wahrsten Sinne des Wortes einer Hungersnot ausgesetzt.** Die arabische Bevölkerung ist trotzdem gewillt, unter allen Umständen den Verkehrsstreik als Protest gegen die unmenschlichen Methoden der Mandatsbehörden und der englischen Truppen weiter aufrechtzuerhalten.

Hier eingetroffene arabische Flüchtlinge berichten, daß der Zulauf aus arabischen Kreisen zu den Freischaren trotz des Waffen- und Munitionsmangels weiterhin anhalte und die moralische Widerstandskraft der Freischaren eher gestiegen sei als abgenommen habe. Es komme hinzu, **daß jeder der Verbindung mit den Engländern verdächtige**

Araber in ganz kurzer Zeit erledigt werde,

auch wenn er noch so starken Schutz erhalte. Typisch dafür sei der Fall Fakri Nashashibi. Dieser sei drei Tage nach Veröffentlichung eines von den Engländern bezahlten Briefes gegen den Mufti, der für die englische Propaganda bestimmt war, in Jerusalem erschossen worden, obwohl er von einem ganzen Schwarm von Geheimpolizisten geschützt worden sei. Die englische Zensur allerdings habe jede Veröffentlichung über den Fall Fakri Nashashibi strengstens unterdrückt, weil er allzudeutlich die englische Ohnmacht in Palästina und die moralische Widerstandskraft der Araber klarstelle.

Auch in Schweden gibt es eine Judenfrage.

Einfluß der jüdischen Großfinanz auf fast allen Gebieten.

Stockholm, 30. November. (DNB.) Vor einigen Tagen fand, wie erst jetzt gemeldet wird, eine von den hiesigen Nationalsozialisten, die sich jetzt schwdische Sozialisten nennen, veranstaltete „Kampfkundgebung" gegen die Judeninvasion statt.

Der Hauptredner des Abends, Por Halberg, wies u. a. darauf hin, daß es in Schweden trotz gegenteiliger Behauptungen, die von interessierter Seite immer wieder verkündet würden, heute eine Judenfrage gebe, die sich nicht zuletzt als Einfluß der jüdischen Großfinanz auf fast allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Landes äußere. Dieser Einfluß vergrößere sich durch die andauernde Judeneinwanderung mit jedem Tag. Es sei daher eine Lebensgefahr, wenn sich das schwedische Volk bei Beurteilung der Judenfrage im allgemeinen und der jüdischen Emigranten im besonderen von Gefühlen leiten lasse.

Wenn jemand den Juden helfen wolle, so könne das durch die jüdischen Finanzgrößen des Landes, wie etwa Bonnier und Mannheimer, geschehen. Es gehe darum, einen energischen und wirksamen Einsatz zu tun, um die Fremdlinge daran zu hindern, daß sie sich Schwedens bemächtigten. Die schwedische sozialistische Sammlung wolle Schweden nicht den Juden überlassen, sondern eine Volksgemeinschaft schaffen mit der Losung „Schweden den Schweden".

In diesem Zusammenhange ist bemerkenswert, was das Blatt Kreugers, „Stockholms Tidningen", in einer Auseinandersetzung mit „Dagens Nyheter", dem Hauptorgan des oben erwähnten jüdischen Großverlegers Bonnier, über dessen Machtstellung festzustellen weiß. **Die meinungsbeherrschenden Machtmittel dieser Familie, so heißt es, das Pressebüromonopol mit seiner Halsschlinge um den Vertrieb aller schwedischen Zeitungen und Zeitschriften, Schulbuchmonopol mit dem, vielleicht noch gefährlicheren, aber sehr gewinnbringenden eisernen Griff um die Versorgung des gesamten schwedischen Schulwesens mit Lehrbüchern, ferner ein schnell wachsendes Kleinhandelsmonopol durch Kiosken für schwedische Kleinhändler; eine bunte und umstrittene, aber beherrschende und blühende Zeitschriftenflora, gegen die die schwedische Meinung immer mehr reagiert.**

Glauben Bonnier und sein Diener „Dagens Nyheter", so fragt am Schluß das Blatt, daß das schwedische Volk sich auf die Dauer mit dieser hierarchischen polypenmäßigen Machtkonzentration abfinden wird?"

Die Juden im polnischen Wirtschaftsleben.

Über den gewaltigen Einfluß der Juden auf das polnische Wirtschaftsleben mit allen seinen Gefahren veröffentlicht die halbamtliche „Iskra"-Agentur aufschlußreiche Zahlen. Besonders hoch ist hiernach der Hundertsatz der Juden in der Verbrauchsindustrie. So ist die Bekleidungsindustrie zu 46,7 v. H., das Schneiderhandwerk zu 64,8, der Goldarbeiterberuf zu 77,8, die Gerberei zu 85,1 und die Mützenmacherei sogar zu 97,1 v. H. verjudet. Im Handel und im Versicherungswesen sind zwei Drittel aller berufstätigen Personen Juden. Auch in den freien Berufen ist der Anteil der Juden unvergleichlich viel stärker, als der Anteil der Polen. In den Zentral- und Ostwojewodschaften sind nicht weniger als 35,2 aller Ärzte und Anwälte Juden.

Die „Iskra"-Agentur schreibt hierzu, diese Ziffern zeigten, wie anormal und ungesund die Struktur des polnischen Wirtschaftslebens infolge des jüdischen Einflusses sei. Hier müsse endlich ein gründlicher Wandel geschaffen werden. Schließlich wird auch erneut an die Tatsache erinnert, daß 10 v. H. der polnischen Gesamtbevölkerung Angehörige der jüdischen Rasse seien.

Wydawca, nakładem i czcionkami drukarni A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Verreist
ab 1. Dezember
Dr. med. K. Rekowski
Spezialarzt für Innere Krankheiten
ul. Gdańska 35. 3618

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret. zugesich. **Danek,** Dworcowa 66. 3372

Schneiderin
empfiehlt sich 2988
Wiatrakowa 17—4.

Großer Weihnachtsverkauf!

Schon vom ***1. Dezember*** *ab empfehlen wir in großer Auswahl und zu* ***Weihnachtspreisen***

Konkurrenzlose Preise!

Bielitzer Stoffe für Anzüge und Mäntel, Neuheiten in Seiden- und Wollstoffen
sowie
sämtliche Schneiderzutaten, Leinenstoffe, Inletts, Gardinen, Handtücher, Flanells, Sammet, Tischdecken, Bett- und Chaiselonguedeken, Trikot - Waren, Wolldecken, Bettlacken, sowie Steppdecken aller Art usw. 7869

Christliche Firma!

Skład Ludowy, Długa 19
Abteilung E. Preiss, Plac Wolności 1

Hiermit gebe ich zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. Dezember d. J. in ***Bydgoszcz,*** *in der* ***ulica Ks. Adama Czartoryskiego Nr. 4–6*** *ein*

technisches Handelsbüro

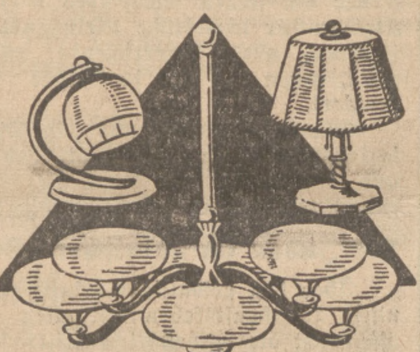
eröffne. 3602

Außer ***technischen Artikeln für Industrie u. Bergwerk*** *werde ich ein* ***Lager von Rohren für Fahrräder der Eisenhütte „Pokój"*** *in Katowice unterhalten.*

Indem ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte, versichere ich gleichzeitig, daß ich die geehrte Kundschaft durch gewissenhafte und reelle Bedienung in jeder Hinsicht zufrieden stellen werde.

Hochachtungsvoll
Telefon 16-16 ***Leonard Meyer.***

Die Zierde des Heims!
Formschöne
Beleuchtungs-Körper
bietet in reicher Auswahl
Firma 7324
A. Hensel
Inhaber:
W. Sierpiński & I. Kasprzak
Dworcowa 4, Tel. 31-93.



Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt 7793
Waligórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12

Empfehle mich als 3607
Hausschneiderin
f. Wäsche und Kleider. **Likowska, Jachcice,** Ludwikowo 4.

Gute
Hausschneiderin
sofort gesucht. Meldg. **Poznańska 31, W. 2.** 3500

Bohnen-
Kaffee
gebrannt
KAWA BEHRENDA
C. BEHREND & Co
BYDGOSZCZ, UL. GDAŃSKA 23.

Schrot- und Häckselwerk 3621
Futtermittelhandlg.
Mehlumtausch möglich. Beste Lage Brombergs, ander. Unternehmung wegen. günstig zu verk. **Bydgoszcz,** Nowy Rynek 5

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zum **Verschneiden der Obstbäume, Weinstöcke, Zier- u. Beerensträucher** sowie für alle ins Fach schlagende Arbeiten.
Gärtnerei 3591
Franz Krause,
Chodkiewicza 28.

MÖBELSTOFFE
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
Gdańska 78 Tel. 3782

Aus nur guten Rohstoffen, nach bewährtem Rezept, das beste 7944
Pfefferkuchen-gewürz!
Schwanen - Drogerie
Gdańska 5.

Der kleine Flügel
(138 cm lang)
mit dem großen Erfolg!
Herrliche Tonfülle, ideale Spielart, beste Qualitätsarbeit, erstaunlich preiswert. Garantie. Auch Teilzahlung. 7950
B. SOMMERFELD
BYDGOSZCZ, ul. Śniadeckich 2

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha Nr. 26 fertigt billig Damen- u. **Herrenwäsche, Pyjamas, Bettwäsche,** von eigenem und geliefertem Material. **Neueste Oberhemdenstoffe** preiswert vorrätig.

Der amerikanische Dauerbrenner
Formschön
Billig im Gebrauch
J. Musolff T. z o. p.
Bydgoszcz
Gdańska 7

Adventsbitte

für die Kinder des Evangelischen Erziehungsvereins und die vielen anderen, die noch auf Uebernahme warten. Sie wollen satt werden und sich in liebevoller Fürsorge geborgen wissen. Es sind willkommen: Lebensmittel, Kleidungsstücke, Geld (Konto bei der Landesgenossenschaftsbank, Posen). 7926

Posen-Poznań, im Advent 1938.
Stef. Czarneckiego 5.

Das Kinderheim
des Evangelischen Erziehungsvereins

Pfarrer Schwerdtfeger — Schwester Marie Schmidt.

Advents-Kalender
schon von 0.75 zł an
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6
Telefon 3061

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahr, unseren lieben Blinden eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen wir an. Spenden nehmen entgegen: **Pastor Steffani,** Postscheckkonto **Innere Mission, Poznań** 208 390, Schwester **Augusta Schönberg,** Blindenmutter, **Poznań, Patr. Jackowskiego 23,** Konto **Nr. S. 148** bei der Landesgenossenschaftsbank Poznań. 7783



Dem einen Ziel, mehr Weihnachtsfreude zu bereiten, dient jetzt das ganze W. & F.-Haus. Tausende und Abertausende von Weihnachtsfreuden sind jetzt bei W. & F. aufgebaut — eine schöner als die andere — eine preiswerter als die andere — Hier zeigen wir Ihnen nur einige Wenige — unsere festlichen Fenster und unser weihnachtlich geschmücktes Haus



Heirat

Junge ev. Dame
Erbin einer größeren Landwirtsch., wünscht Bekanntschaft eines soliden Herrn **zwecks Heirat 10 000 zł Vermögen** erwünscht. Offerten mit Bild unter **J 7992** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Ges. zu Anfang Januar
Hauslehrer(in)
für einen Jungen in Sexta. Fremdsprache Englisch. Unterrichtserlaubn. nicht erford. **Frhr. v. Ketelhodt,** Sośno, Kr. Sępólno Kr., Pommerellen. 7985

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, von sofort **gesucht.** 9720 **Jan Ringel** Bäckermstr. **Ogorzeliny** pow. Chojnice

Gutssekretärin
perfekt in Buchführg (Labor). Polnisch und Maschinenschr., Stenographie erwünscht, z. 1. 1. 1939 gesucht. Zgn.-Abschriften u. Lebenslauf an 7991
Baron Lüttwitz, Oleśnica, p. Chodzież

Suche von sofort für mein Fleisch- u. Wurstwarengeschäft eine
Verkäuferin.
Meldungen an 7975
Otto Zarske, Fleischermeister, **Wąbrzeźno,** Hallera 9. Telef. 130.

Mädchen v. Lande
für Hausarbeit. v. sof. od. 15. 12. 38 gesucht. **J. Hartung, Bydgoszcz,** Fordonska 7. 3612

Stellengesuche

Suche zum 1. 1. 1939 oder spät. Stellung als
Chauffeur
Beruf Schmied, vertr. mit sämtl. Maschinenschlosserei. Off. u. **3563** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evgl., 19 Jahre alt, **sucht** ab 1. Januar oder später **Stelle**
als Wirtschafts-lehrling.
Zuschrift. unter **H 7976** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für 16 **jähr. Jungen** wird **Schneiderlehrstelle** gesucht. 7943
Berufshilfe Bydgoszcz, Gdańska 66, 1.

Landwirtstochter
29 jähr., evgl., in Stadthaushalt gewesen
sucht Stellung
per sofort, am liebsten Gut in Danzig. Gegend. Gefl. Zuschr. unt. **T 3622** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche
Stellung
vom 1.12.38 Gute Zeugnisse vorhanden. Angb. bitte zu richten an 3569
Marta Link, Bysewo, p. Piroga, **pow. Kartuzy.**

Suche ab 1. od. 15. Dez. Stellung als
Jungwirtin
unter Leitung d. Hausfrau im Gutshaushalt. Gutes Lehrzeugn. vorhanden. Offerten mit Gehaltsang. zu richten u. **W 3551** a. d. Gst. d. Zt.

Aelt., alleinst., bessere **Witwe,** deutsch u. poln. sprechend 7908
sucht Stellung
in ruh., kl. Haushalt.
Frau A. Solbrig, Waldowo, p. Sępolno Kr.

Jg., gebildetes
Mädchen
sucht Stellg. als Stütze, Erzieherin oder Haustochter. Angebote unter **„Fleißig" W 7732** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

50 Morgen 3609
Weizenboden
neue Gebäude, 21000 Zł., Anzahlung 18000 Zł. Grenzzonenfrei. Eilofferten an
Czajkowski, Chełmża, Chełminska 23.

Wegen Familienangelegenheiten gebe ich mein kleines, gut eingeführtes
Kolonialw.-Geschäft
mit treuer Kundschaft, am Marktplatz gelegen, in einer Kreisstadt Pommerellens, ab. Erforderl. 2 000–3 000.- zł. Offerten unt. **W 3614** an d. Gst. d. Ztg. erb.

Kleines Haus
mit Kolonialwarengeschäft u. groß. Garten, auf dem Lande, zu verkaufen. Erforderlich 9000 zł. Offert. unt. **W 7722** an d. Gst. d. Zt.

Sehr gut gehd. **Kolonialwarengeschäft u. Restaurant** mit festem Konsens, deutsch konkurrenzl., deutsche Umgeg., Gymnas., geringer Pachtzins, Umsatz über 9000 mtl. laut Faktura, sofort übernehmb. 7894
Jakubowski, Wągrowiec Skocka 2—4.

Gutgehendes 3620
Porzellan-Geschäft
über 50 Jahre bestehd., krankheitsh. zu verkauf.
Grunwaldzka 35, W. 1.

Siemens - Fräse
oder
Linke-Hofmann-Raupe
mit 60 PS. **Kämper-Motor** sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. **„T 393" „PAR", Toruń,** Szeroka 28. 7931

Wegen Agrarreform habe abzugeben 40—50
Mutterschafe
im Januar lammend.
Dom. Osowiec,
pow. Bydgoszcz. 3599

Fahrrad z. verkaufen. **Bydgoszcz 11,** ul. Inflanska Nr. 75.

Benzinmotor
bis 10 PS. zu kauf. gesucht. Off. m. Preisang. u. **R 3615** a. d. Gst. d. Zt.

Moderne
Ziegeleimaschinen
Lokomobile 60 PS, Schienen, Loren usw. billig zu verkaufen. Offerten unter **J 3595** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unterzähler
zu kauf. ges. **Wendt, Dworcowa 10, W. 6.** 3680

Lastwagen
mit Dieselmotor, 3— Tonnen Tragkraft, zu kaufen gesucht. Offert. unter **S 3617** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

5 Zimmer ab 15. 12 od. 1. 1 **1939 zu vermieten** 3600
Król. Jadwiga 1, W. 5.

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
mit Balkon und Nebengelaß sofort zu vermiet. Offerten unter **N 3611** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3-Zimmerwohnung
i. neuen Hause, Zentralheiz., v. 1. 1. 39 z. vm. Näh. **Ks. Markwarta 20/1, resp. Tel. 3406.** 7989

3-Zimmer-Wohng.
komfort., zu vermieten **Kilinskiego 12.** 3619

2-3.-Wohng., 1 Jahr Miete im voraus, zu verm. **Ks. Skorupki 23.** 3610

Stube u. Küche
a. ält., kinderl. Ehepaar z. verm. **Czerska 8.** 3604

Eckladen
nebst Wohnung, zu jed. Geschäft passend, in gut. Lage, sof. zu vermieten. Offerten unter **O 3613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Werkstelle
mit elektr. Licht, 4×8, sof. zu vermieten. 3616
Heymanska 22.

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 4. Dezbr. 38, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Glück und Glas
Schauspiel in 3 Akten von Heinz Steguweit.
Eintrittskarten wie üblich. 8005
Die Bühnenleitung.

Café **„SAVOY"** Konditorei
Donnerstag, den 1. Dezember
Extra-Konzert
des Meisterorchesters M. Cieślewicz
Beginn 19.30 Uhr. 7325
Eigenes Gebäck. Garderobe frei.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

30. November.

Der Weihnachtsschal.

Kein Tag vergeht, an dem Mutter nicht wenigstens abends ein Stündchen an einem traumhaft weichen wolligen Gebilde strickte. Zuerst sah man nichts als zwei lange blinkende Nadeln, um die sich geheimnisvoll ein langer Faden in krausen Schlingen schlang. Aber das war nur am ersten Tag, wie gesagt. Bald wuchs das merkwürdige Ding, und jetzt sieht man schon beinahe einen halben Meter eines wundervollen weichen Schals. Er ist aus grauer Wolle, mit einem grünen Querstreifen darin — unbeschreiblich schön.

Mutter strickt, sobald die Haushaltspflichten erledigt sind, emsig, und man sieht es, daß ihr diese Arbeit eine Freude ist. Sogar Vater kann dem wollenden Ding nicht seine Anerkennung versagen. „Wer bekommt denn das Wunderwerk?“ fragt Vater voll Interesse. „Onkel Otto“, sagt Mutter freundlich, „ich möchte ihm eine Freude machen . . .“ Vater zieht die Stirn in Falten: „Für Onkel Otto — na höre mal! Der sich nie um uns kümmert? Der im Sommer in seinem Garten zentnerweise Erdbeeren erntet und uns nicht einmal eingeladen hat? Und dann setzt du dich hin und knüttest für ihn wollene Schals??“

„Erstens“, sagt Mutter, „knütte ich nicht, sondern ich stricke. Zweitens handelt es sich nicht um Schals, sondern um einen Schal, und drittens spricht der blasse Neid aus dir!“ Vater schweigt, denn er kann es nicht ganz leugnen. Er findet diesen wachsenden, werdenden Schal wunderbar — so weich und mollig. Und er denkt daran, daß er selber bloß noch den alten hat, der nun schon zwei Winter gedient hat und in dem die Motten waren, so daß man ganz genau die Stopfen sieht. „Ich wünsche mir auch einen Schal“, sagt Vater brummend. „Wenn die Zeit langt“, meint Mutter, „aber ich glaube es kaum“.

Dann spricht man nicht mehr von dem Weihnachtsschal. Aber Mutter strickt emsig, und Vater wirft von Zeit zu Zeit wenig liebevolle Blicke auf das wollige Gebilde für Onkel Otto. Jeder hängt dabei seinen eigenen Gedanken nach. — Was Vater denkt, kann man daran ermessen, daß er von Zeit zu Zeit, hinter seiner Zeitung hervorlugend, zu Mutter hinüberschaut, den Kopf schüttelt und dazu sagt: „Ausgerechnet für Onkel Otto!“ oder „Das geht doch wirklich zu weit!“ Während Mutter schweigend die Achseln zuckt, sich innerlich königlich amüsiert und sich wieder einmal sagt, daß es wirklich das einfachste Verfahren ist, zu behaupten, der Schal sei für Onkel Otto. Er ist natürlich für Vater. Und man könnte ihn auch stricken, wenn Vater nicht da ist — aber welche Hausfrau hat früher am Tage Zeit, sich in die Ecke zu setzen und Handarbeiten zu machen?

So wächst der Schal. Es kommen viele „Touren“ grau, und dann wieder ein paar Touren grün, und Mutter sieht sich ihr Werk zwischendurch an und scheint sehr zufrieden. Vater lächelt wegwerfend — ausgerechnet für Onkel Otto . . .

s.

Durch die Wirtschafterin schwer bestohlen.

Die Inhaberin eines Restaurants in Rinkau, Frau Helena Mietlicha, hatte mit ihrem Gatten in Bromberg ein Kaffeehaus eröffnet. Das Ehepaar nahm daher Wohnung in Bromberg, während die Gastwirtschaft in Rinkau für die Wintermonate der 35jährigen Wirtschafterin Pelagja S. überlassen wurde. Von Zeit zu Zeit begab sich Frau Mietlicha nach Rinkau, um nach dem Rechten zu sehen. Als Frau M. am Montag wieder nach Rinkau fuhr, fand sie ihre Wohnung in einer großen Unordnung vor. Sie mußte feststellen, daß die Wirtschafterin verschwunden war und daß Wäsche, Garderobe, Wertsachen, Betten usw. fehlten.

Nach den bisherigen Feststellungen muß die Wirtschafterin einen Wagen gemietet haben, um alle diese Gegenstände und Wertsachen fortschaffen zu können. Der Wert der gestohlenen Beute beläuft sich auf 4500 Złoty. Die Bromberger Polizei wurde von dem Diebstahl unterrichtet. Sie hat energische Maßnahmen eingeleitet. Bisher konnte noch keine Spur von der verschwundenen Wirtschafterin entdeckt werden.

---

§ **Verdienste der Lehrlinge sind abgabepflichtig.** Wie eine polnische Agentur aus Warschau mitteilt, wandten sich die Handwerksorganisationen an die zuständigen Stellen um Aufklärung, ob die Verdienste der Lehrlinge den Abgaben für den Arbeitsfonds unterliegen. Das Fürsorgeministerium bestätigte, daß die Verdienste der Handwerkslehrlinge abgabepflichtig sind.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Montag nachmittag in der Danzigerstraße. In unmittelbarer Nähe des Theaterplatzes wurde der pensionierte General Willi Kubiasz, Piotrowskiego 3, von einem Postauto angefahren. Er stürzte vom Fahrrade und erlitt dabei schwere Verletzungen. Der Bedauernswerte mußte im Wagen in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. — Der siebenjährige Schüler Antoni Grzesiak wollte am Dienstag aus der fahrenden Elektrischen springen. Er stürzte dabei und erlitt einen Beinbruch. Das Kind wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Wieder ein Schulkind bestohlen.** Wieder hat ein halbwüchsiger Bursche einem Schulkinde die Schultasche gestohlen. Diesmal war es die zehnjährige Schülerin der Volksschule in der Bahnhofstraße Janina Walkowiak aus der Rinkauerstraße (Pomorska) 21, die das Opfer des Diebstahls wurde. Als das Kind am Montag um die Mittagszeit nach Hause gehen wollte, wurde es von einem Burschen angehalten, der das Kind mit einem Zettel in ein Haus schickte. Die Schultasche wollte er, weil sie zu schwer sei, „inzwischen“ halten. Als das Kind zurückkam, war der Bursche verschwunden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte wenig Verkehr. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,40—1,60, Tilsiterkäse 1,20, Weißkäse Stück 0,20, Eier 1,90—2,00, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 1,10, Blumenkohl 0,10—0,40, Tomaten 0,40, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,5, Radieschen 0,10, Salat Kopf 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,50, Spinat 0,15, Rosenkohl 0,30—0,35, Preißelbeeren 0,45, Gänse Stück 4,50—7,00, Puten 4,00—5,00, Hühner 1,90—2,50, Tauben Paar 1,00, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Aale 1,60, Hechte 0,80—1,00, Skleie 1,00, Karauschen 0,80, Barse 0,50—0,80, Plötze 3 Pfund 1,00, Karpfen 1,00, Heringe 0,45, Dorsch 0,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Graudenz (Grudziądz).

Neue Forschungen zur Volkskunde.

Über dieses Thema sprach im Rahmen einer Veranstaltung des Deutschen Büchereivereins am Montag abend in der Aula der Goetheschule Dr. Beyer aus Stuttgart. Der Vorsitzende des Vereins, Direktor Hilgendorf, begrüßte den Redner des Abend, Dr. Beyer, früher in Danzig, jetzt in Stuttgart, und die in stattlicher Zahl erschienenen Zuhörer und wies darauf hin, daß Dr. Beyer den Graudenzern durch seine vor zwei Jahren hier gehaltenen Vortrag bereits bekannt sei. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß am 10. Dezember ein Lichtbildervortrag des Forschers Bernatzik über die Völker Hinterindiens stattfinden werde. Vor der Mitteilung, daß der Büchereiverein aus finanziellen Gründen von der Veranstaltung von Konzerten mit auswärtigen Künstlern bis auf weiteres absehen müsse, wurde mit Bedauern Kenntnis genommen.

Sodann nahm Dr. Beyer das Wort zu seinem Thema, über das wir bereits eingehend berichteten. Der tiefgründige Vortrag fand einen stürmischen Beifall. *

× **Als alter, unverbesserlicher Langfinger** hatte sich, aus dem Thorner Gefängnis vorgeführt, ein gewisser Euzebiusz Kauzik vor dem Burggericht zu verantworten. Im August d. J. zog er als obdachloser Vagabund durch unsere Gegend und stahl, seinem unbezähmbaren diebischen Drange folgend, in Tarpen (Tarpno) Gerhard Jasmer aus dem Korridor des Hauses Paderewskistraße 34 ein Fahrrad. Diesmal setzte es sieben Monate Gefängnis. Nach der Verhandlung erfolgte der Rücktransport des rückfälligen Sünders nach Thorn. *

× **Die Vereidigung der Fähnriche der hiesigen Garnison** fand am Dienstag, dem Jahrestage des Novemberaufstandes, von vormittags 11 Uhr ab auf dem Marktplatz (Główny Rynek) statt. Voraus ging ihr ein Gottesdienst in der Pfarrkirche. Nachdem eine Kapelle die Nationalhymne gespielt hatte, verlas vom Sockel des Denkmals des Soldaten herab Garnisonpfarrer Dr. Skalski die Eidesformel, die von den zu Vereidigenden nachgesprochen wurde. Die Vereidigung der nichtkatholischen Fähnriche wurde gesondert vorgenommen. Der stellvertretende Garnisonkommandant hielt sodann eine Ansprache, in der er die Pflichten, hohen Aufgaben und Tugenden des Fähnrichs und späteren Offiziers hervorhob und mit einem Hoch auf die Republik Polen, den Staatspräsidenten Professor Ignacy Mościcki und den Marschall von Polen Śmigły-Rydz schloß. Wieder spielte die Kapelle die Nationalhymne, worauf eine Parade die feierliche Handlung beschloß. Um 7 Uhr wurde die Kaserne der Unteroffizierschule von den obersten Klassen der Mittelschulen besucht, und um 19 Uhr fand im Stadttheater ein Fähnrichsabend statt. *

× **Großer Kellereinbruch.** Wie der Kaufmann Józef Zbikowski, Altestraße (Prez. Mościckiego) 24, der Polizei anzeigte, sind in der Nacht zum Montag Diebe unter Aufbruch der Türschlösser von der Hofseite aus in einen Keller eingebrochen und haben dort Kolonialwaren im Werte von etwa 2000 Złoty gestohlen. *

× **Dem letzten Polizeibericht** zufolge wurden fünf Verstöße gegen Verkehrsvorschriften mit einem Sofortstrafmandat geahndet, sowie eine Person aus gleichem Grunde zur Bestrafung gemeldet. Ferner erfolgte eine Festnahme wegen Trunkenheit und Ruhestörung, sowie eine Protokollierung wegen Störung der öffentlichen Ruhe. *

Thorn (Toruń)

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh fast unverändert 0,75 Meter über Normal, während die Wasserwärme infolge erheblicheren Temperaturrückganges auf etwas über 3 Grad Celsius zurückgegangen ist. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Minister Lubecki“, „Lubecki“ und „Jupiter“ mit insgesamt drei leeren und acht beladenen Kähnen und es fuhren ab die Schlepper „Minister Lubecki“, „Spółdzielnia Wisła“, „Wanda“, „Steinkeller“ und „Urszula“ mit insgesamt 15 beladenen Kähnen sowie „Jupiter“ ohne Schlepplast. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Mars“ bzw. „Mickiewicz“, in umgekehrter Richtung „Jagiełło“ bzw. „Faust“.

v **Wojewode Raczkiewicz zur Beteiligung an der Sammlung für die Winterhilfe aufgefordert.** Am Montag empfing der Pommereller Wojewode Minister Władysław Raczkiewicz die Gattinnen des Landesstarosten Łaki und des Stadtpräsidenten Raszeja, die den Wojewoden zur Teilnahme an der am kommenden Sonntag in Thorn stattfindenden öffentlichen Sammlung zugunsten der Arbeitslosen aufforderten. **

v **Die durch den Rat der Pommerellischen Landwirtschaftskammer** (Pomorska Izba Rolnicza) ins Leben gerufene Kommission für Sämerei-Angelegenheiten, Pflanzenschutz und Spezial beschäftigte sich in ihrer kürzlich unter dem Vorsitz des Rats Michal Szulczewski abgehaltenen ersten Sitzung mit dem Arbeitsplan für das Jahr 1939/40. In den Vordergrund der mit der Pflanzenproduktion im Zusammenhang stehenden Probleme drängt sich die Angelegenheit der Produktion von Saatkartoffeln, zumal diese eine für die pommerellische Landwirtschaft sehr ins Gewicht fallende Ausfuhrposition darstellt und eine ausschlaggebende Rolle in unserer Handelsbilanz spielt. Die Kommission machte sich mit den Arbeiten der Kammer zur Regulierung des Exports von qualifizierten Saatkartoffeln bekannt und hieß die von der Kammer zur Hebung der Qualität der Kartoffelproduktion eingeleiteten Schritte für gut. Weiter beschäftigte sie sich mit der Angelegenheit des Gesundheitszustandes der Zuckerrüben, des Kampfes mit den Schädlingen der Ackerpflanzen usw. **

t **Der Jahrestag des November-Aufstandes,** 29. November wurde hier als „Tag des Fähnrichs“ begangen. Am Vorabend fand vor dem Marschall Piłsudski-Denkmal ein Vorbeimarsch der Zöglinge der Artillerie-Fähnrichschule sowie der Schülerformationen der Militärischen Vorbereitung statt. Der Haupttag wurde mit militärischen und sportlichen Vorführungen, Besichtigung der Fähnrichschule und Festakt begangen. **

≠ **Nach erfolgtem Umbau** wurde in der ul. Żeglarska (Seglerstraße) am Dienstag der Fahrverkehr wieder zugelassen. Der gänzlich mit Klinkersteinen gepflasterte Fahrdamm hat neben absoluter Ebenheit noch den Vorteil, daß er den Straßenlärm schluckt und die Wagen beinahe wie auf Gummirädern fahren läßt. **

v **Verkehrsunfall.** Sonntag früh um 6 Uhr stieß in der ul. Kujawska die durch den Chauffeur Kazimierz Czerwiński gesteuerte Autodroschke Nr. 25 mit der Kraftdroschke Nr. 36 des Chauffeurs Władysław Hermanowski zusammen. Die Taxe 25 wurde stark demoliert, während die Taxe 36 mit geringfügigeren Beschädigungen davonkam. Ein weiblicher

Passagier, Janina Bilobrzeska, erlitt bei dem Zusammenstoß leichte Verletzungen und mußte zwecks Anlegung eines Verbandes dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden. Der Unfall ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

v **Die neue Apotheke** in der Culmer Vorstadt, ul. Szosa Chełmińska (Culmer Chaussee) 80, wurde am Dienstag eröffnet. * *

v **Die Gebühren zugunsten des Arbeitsfundus** für das III. Quartal d. J. sind, wie das Finanzamt (Urząd Skarbowy) erinnert, spätestens bis zum 30. November d. J. einzuzahlen. — Gleichzeitig wird auf Grund des Artikels 62 der Steuerordination darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Hauseigentümer dem Finanzamt alle bei seinen Mietern eintretenden Veränderungen binnen 30 Tagen nach erfolgtem Wechsel anzuzeigen hat. * *

v **Der Fingerabdruck wurde ihm zum Verhängnis.** In der Nacht zum 26. April d. J. wurde im Stationsgebäude in Pigża, Landkreis Thorn, ein verwegener Raubüberfall verübt, der jetzt Gegenstand einer Verhandlung vor dem Thorner Burggericht war. Auf der Anklagebank saß ein gewisser Józef Kudej aus Brochnowo, dem der Diebstahl von 14 Złoty Bargeld, 2 Eisenbahnermänteln, 1 Lampe und verschiedenen kleineren Gegenständen im Gesamtwerte von 450 Złoty zur Last gelegt wird. Nach Durchführung der Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten, der sich durch die auf einer Fensterscheibe hinterlassenen Fingerabdrücke verraten hatte, zu 18 Monaten Gefängnis. * *

∸ **Der letzte November-Wochenmarkt** (Dienstag) brachte Eier zu 1,80—2,20 je Mandel, Butter zu 1,40—1,70, Glumse zu 0,10—0,50 je Stück, Sahne zu 1,20—1,40 je Liter, Pflaumenkreude zu 0,60—0,80, Honig zu 1,50—2,00. Hühner kosteten 1,50—2,50, Enten 1,50—3,50, Gänse 3—6,00, Tauben Paar 0,80—1,20, Tomaten 0,15—0,40, Spinat 0,20—0,25, Schwarzwurzeln 0,40, Mohrrüben 0,08, Zwiebeln desgl., Rosenkohl 0,25—0,30, Grünkohl 0,10, Blumenkohl Kopf 0,05—0,60, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl Kopf 0,05—0,30, Kartoffeln 0,04—0,05, Meerrettich Bund 0,10, Radieschen Bund 0,05—0,10, Suppengemüse Bund 0,05—0,10; Äpfel 0,15—0,60, Birnen 0,30—0,70, Quitten 0,40, Backpflaumen 0,60—1,20, Nüsse 0,80—1,20, Zitronen Stück 0,10—0,15 Złoty usw.

Dirschau (Tczew)

de **Der Diakonissen-Verein** veranstaltete am Montag im Altenheim für seine Mitglieder eine Adventsfeier. An einer schön geschmückten Tafel hatten die Mitglieder beim Scheine der Adventskerzen Platz genommen. Frau Justizrat Hähne eröffnete die Feier und überreichte Frau Selma Hoffmeister zu ihrem 75jährigen Geburtsgage ein Blumenarengement. Unter Leitung von Fräulein Hansmann, genannt „Tante Marta" zogen die Kinder des Kindergartens ein. 4 Kinder je mit einer Adventskerze versehen, huldigten mit passenden Versen die 4 Adventssonntage. Frau Mart. Hoffmeister, die Verfasserin von vielen Gedichten ist, trug ein selbstverfaßtes Gedicht der Gnadenzeit vor. Dann sprach Superintendent Harhausen über das kommende Weihnachtsfest und las im Anschluß Weihnachtsgedichte von Generalsuperintenden D. Blau vor. Mit mehreren gemeinschaftlichen Gesängen fand die Feier ihr Ende.

de **Der Fall des Rechtsanwalts Dr. Kaznowski.** Wie wir bereits in Nummer 244 berichteten, wurde Rechtsanwalt Dr. Kaznowski vom hiesigen Burggericht zu ½ Jahr Arrest verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Dr. K. Berufung eingelegt. Nun wurde vor der Stargarder Strafkammer, die am Montag im hiesigen Burggericht tagte, das Urteil der ersten Instanz aufrecht erhalten. Es lautet auf sechs Monate Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist und 500 Złoty Geldstrafe. Der Verurteilte darf sein Amt als Rechtsanwalt 3 Jahre lang nicht ausüben. Der Prozeß hat noch nicht sein Ende gefunden, da Dr. K. die Kassation angemeldet hat.

de **Der Eisenbahner Zygmunt Mięsikowski** aus Bilschau, Kreis Dirschau, hatte sich vor der Strafkammer wegen Wäschediebstahl zum Schaden der Eisenbahn zu verantworten. Das Gericht verurteilte M. zu acht Monaten Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist und 3jährigem Ehrverlust.

de **Die hiesige Schneiderinnung** hielt am 29. d. M. ihre Quartalssitzung ab. Es eröffnete der Obermeister Franz Klein die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Nach Verlesung der letzten Protokolle und einiger Bekanntmachungen der Handwerkskammer, wurde über Lehrlingsfragen verhandelt. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß auf jeden Meister zwei Lehrlinge fallen sollen. Alsdann wurden Kandidaten zur Prüfungskommission vorgeschlagen und zwar: Als Vorsitzender der Obermeister Franz Klein, Vertreter Edmund Dziarnowski, Beisitzer Franz Kusch, sämtlich aus Dirschau und Bernhard Mechlinski aus Pelplin. Als Gesellenbeisitzende Alfons Szank, Vertreter Klemens Kotlenski. Es wurde beschlossen, den Gesellenausschuß, der an die Innung angegliedert ist, beizubehalten. Wichtig war die Abstimmung über die Frage „Freie oder Zwangsinnung?" Mit großer Stimmenmehrheit entschloß man sich zur Freien Innung. Das Budget für 1939 wurde festgesetzt. Der Innungsbeitrag wird wie bisher festgehalten. In die Kommission als Sachverständiger zur Einschätzung wurden Obermeister F. Klein und Jaworski, als Vertreter F. Kusch aus Dirschau und Nowacki-Pelplin gewählt.

de **Die ehemalige Loge** wurde am Sonntag im Zusammenhang mit dem Dekret des Staatspräsidenten über Auflösung der Freimaurerlogen beschlagnahmt. Da die Loge schon seit drei Jahren lequidiert ist und das Grundstück verkauft worden war, wurden sofort Schritte auf dem Beschwerdewege unternommen.

de **Wegen Brandstiftung** im eigenen Grundstücke hatte sich das Ehepaar Alexander und Sofie Gajdecki aus Raikau, Kreis Dirschau, vor der Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete für Sofie G. auf 1½ Jahr Gefängnis. Der Ehemann erhielt 1 Jahr mit 5jähriger Bewährungsfrist.

Konitz (Chojnice)

rs **Selbstmord.** Am Montag, morgens 6.45 Uhr, verübte der Eisenbahn-Oberassistent Jan Stanisławski von hier, Małe Osady (Neuamerika) wohnhaft, Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser die Schlagader in der linken Armbeuge durchschnitt. Trotz baldiger ärztlicher Hilfe starb St. an Verblutung. Der Grund zu der Verzweiflungstat soll Nervenzerrüttung infolge schwerer Krankheit sein.

rs **Verunglückt** ist am Sonntag abend der 50jährige Alojzy Malinowski aus Stare Prusy, indem er an der Ecke Schul- und Marktstraße beim Ausweichen vor einem Auto mit seinem Fahrrade in einen offenen Regenkanal fuhr. M. zog sich erhebliche Verletzungen zu.

rs **Unter der Anklage,** durch mangelnde Aufsicht bzw. Unachtsamkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben, hatte sich am Dienstag vor der Strafkammer des Bezirksgerichts der Arzt Dr. Lemanczyk, der Sanitätsgehilfe Stanisław Frąszczak und die Krankenschwester Marta Fons, sämtlich aus Berent (Kościerzyna) zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Vorfall zugrunde: Am 15. Mai d. J. wurde während der Bestrahlung der Patient des Kreiskrankenhauses in Berent allein gelassen. Er kam der elektrischen Leitung zu nahe, riß den Kontakt heraus und kam mit dem elektrischen Strom in Berührung, an deren Folgen er starb. Es waren drei Sachverständige und mehrere Zeugen geladen. Nach durchgeführter Verhandlung wurde das Urteil gefällt, demzufolge Dr. Lemanczyk und die Krankenschwester freigesprochen, der Sanitätsgehilfe Frąszczak jedoch schuldig gesprochen und zu acht Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt wurde. +

75jähriges Kirchenjubiläum der evangelischen Kirche in Gruppe.

Am Sonntag, dem 27., feierte die evangel. Kirchengemeinde Gruppe das 75jährige Bestehen ihres Gotteshauses. Das schöne Gotteshaus mit seinem hochragenden Turm inmitten gewaltiger Eichen schaut weit hinaus in die Lande des Weichseltales, eine Zierde der ganzen Gegend. Es hatte ein Festgewand angelegt. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst. Der Posaunenchor der Gemeinde, verstärkt durch die Bläser aus Piasken, und der Kirchenchor unter Leitung seines rührigen Dirigenten Jachowski verschönten die Feier. Die Orgel bediente in bekannter Meisterschaft Organist Karl Julius Meißner-Graudenz. Die Eingangsliturgie hielt der Ortsgeistliche Pfarrer Boeckler, die Festpredigt der frühere Pfarrer der Gemeinde, Konsistorialrat Zellmann aus Posen; er legte seinen Worten den Adventstext: „Siehe, dein König kommt zu dir" zu Grunde..

Nach dem Gottesdienst fand ein gemeinsames Mittagessen bei Lau statt, an dem ca. 100 Gemeindeglieder teilnahmen.

Die Nachmittagsfeier begann um ¼4 Uhr in der wieder von Andächtigen gefüllten Kirche. Auch hier dienten die musikalischen Kräfte der Gemeinde. Pfarrer Boeckler begrüßte zum Eingang die Gäste der Gemeinde, den Vertreter der Kirchenbehörde, des Kirchenkreises und die Nachbarpfarrer. Es erwiderten als Ephorus des Kirchenkreises Superintendent Schröder-Schwetz, der Älteste Rudolf Kopper als Vertreter der Mennonitengemeinde Montau-Gruppe, Pfarrer Dieball-Graudenz, Pfarrer Wolter-Jeżewo und überbrachten die Segenswünsche ihrer Gemeinden. Hierauf gab Pfarrer Boeckler einen Bericht über Entstehung und Geschichte der Kirche. Die Gemeinde besaß vor Erbauung der Kirche zwei Bethäuser, eine Kapelle in der Schule zu Schwenten und ein ehemaliges Posthaus in Gruppe. Im Kirchspiel wohnten 6000 Evangelische, 2500 Katholiken und 500 Mennoniten. Eine riesige Überschwemmung der Weichsel ließ die Gemeinde kurz vor dem beabsichtigten Kirchbau gänzlich verarmen. Der Gustav-Adolf-Verein, der im Kreise Schwetz stets eine besonders gesegnete Tätigkeit entfaltet hat, half der Gemeinde in großherziger Weise. So entstand die schöne, geräumige Kirche auf dem Berge. Ist die Zahl der Gemeindeglieder auch erheblich zurückgegangen, so bleibt das Evangelium doch der treue Hort seiner Bekenner. Möge das Gotteshaus unter dem Schutze des Allmächtigen noch vielen Generationen zur Erbauung dienen.

Zwei Gedichte, das eine einst bei der Einweihung vorgetragen, dargeboten von Frieda Müller-Bratwin und Wilhelm Kohnert-Mißlau, bewegten die Herzen der Hörer. Mit Gebet und Segen beschloß Konsistorialrat Zellmann die erhebende Feier.

---

* **Kamin,** 29. November. Drillinge. Am Sonntag, dem 27. d. M., wurde die Ehefrau des Obermüllers Streblau g eb. Kaatz von Drillingen entbunden. Es sind zwei Knaben und ein Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohlauf.

w **Soldau** (Działdowo), 29. November. Der Witwe Roczikowa aus Groß-Lensk wurden 10 Hühner und ein Hahn gestohlen. — In der Ortschaft Skurpin wurden nachts bei etwa 15 Besitzern den Pferden die Schweif- und Mähnenhaare abgeschnitten. — Ein großer Strohschober des Besitzers Bernard Domzalski in Klein-Lensk wurde durch Feuer vernichtet.

sd **Stargard** (Starogard), 28. November. Für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung ist die Stadt Stargard in sechs Bezirke eingeteilt worden. Zum ersten Bezirk gehören die Straßen: Dworcowa, Dworzec Główny, Gdańska, Gimnazjalna, Grunwaldzka, Hallera 19—35 (ungerade) und 24—40 (gerade), Mickiewicza, Północna, Pustkowie Wiecherta, Skarszewska, Słowackiego, Św, Elżbiety, Wybickiego. Zum zweiten Bezirk: Basztowa, Boczna, Browarowa, Hallera 1—17 (ungerade) und 2—22 (gerade), Kościuszki 37—65 (nur ungerade), Kozia, Krótka, Paderewskiego, Podgórna, Rynek 2 bis 9 und 19—38, Sambora, Sobieskiego, Spichrzowa, Średnia, Szewska, Tczewska 1—9 (ungerade) und 2—14 (gerade), Wodna. Zum dritten Bezirk: Dworzec Przedm., Droga Owidzka, Jabłowska, Janowo, Kanałowa, Kościuszki 64—134 (gerade) und 67—131 (ungerade), Owidzka, Przy Młynie. Strzelnica, Tczewska 11—13 (ungerade) und 16 bis 20 (gerade). Zum vierten Bezirk: Chojnicka 1—17 (ungerade) und 4—14 (gerade), Hermanowo, Ks. Kellera, Kościuszki 1—35 (ungerade) und 2—62 (gerade), Krzywa, Pelplinska, Plac Pierackiego, Pomorska, Rycerska, Rynek 10—18, Wąska. Zum fünften Bezirk: Chojnicka 17a—69 (ungerade) und 16—72 (gerade), Freda, Dąbrowskiego, Korytyba, Lubichowska, Mostowa, Ogrodowa, Pustkowie Łopatnik, Św. Katarzyny, Żwirki i Wigury. Zum sechsten Bezirk: Chojnicka 71—75 (ungerade) und 74—86 (gerade), Działkowa, Gazownia, Harcerska, Łazienki Miejskie, Magazynowa, Murarska, Nowowiejska, Parkowa, Polna, Piakowa, Prochownia, Przy Drodze Nowowiejskiej, Przy Szosie Nowowiejskiej, Przy Szosie Chojnickiej, Przy Żydrowskim Cmentarzu, Rzeczna, Sokołów, Sportowa, Św. Jana, Władysława Jagiełły, Wodociągi.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 28. November. Auf Einladung der Ortsgruppe Wirsitz der Deutschen Vereinigung versammelten sich außerordentlich zahlreich am Freitag im Saale Pazderski in Netzthal (Osiek) Mitglieder und Gäste, um einen Vortrag von Schriftleiter Hepke-Bromberg anzuhören. Der Vortrag bewies, daß der Redner Land und Leute ebenso gut kennt, wie die geschichtliche und kulturpolitische Entwicklung. Es wurden die Einflüsse bestimmter Persönlichkeiten, besonders der Gelehrten, Musiker, Bildhauer, Maler und Wirtschaftsführe nachgewiesen. Der Vortrag gab einen Querschnitt durch die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen im Laufe der Jahrhundert und endete mit einem Appell an die Pflicht, die uns befiehlt, das Erbe der Vorfahren nicht nur zu erhalten, sondern auch durch Leistung und Ausdauer fortzusetzen. Im Anschluß an die Sitzung fand ein Kameradschaftsabend statt.

Judenrazzien in Danzig.

Bereits vor einigen Tagen fand auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten eine großangelegte Razzia der Politischen Polizei statt, bei der Juden festgestellt werden konnten, die sich seit längerer Zeit ohne Anmeldung und unter Umgehung der Paßkontrolle in Danzig aufhalten. Ein Teil der Juden wurde über die Grenze abgeschoben. Die Politische Polizei hat jetzt eine Reihe jüdischer Quartiere aufgesucht. Mehrere jüdische Kaufleute aus Polen wurden festgestellt, die immer noch über die grüne Grenze nach Danzig kommen.

Drei Millionen leben in Katakomben!

Der nun schon über zwei Jahre andauernde spanische Bürgerkrieg hat die Hauptstadt der rotspanischen Regierung, Barcelona, in eine unheimlich anmutende Katakomben-Stadt verwandelt.

Würde die rotspanische Regierung eine Volksabstimmung in den von ihren Milizen noch besetzten Gebieten durchführen über die Frage der Fortführung oder der Aufgabe des Kampfes gegen das nationale Spanien, so dürfte man sicherlich damit rechnen, daß die Bevölkerung sich für eine sofortige Beendigung des Krieges aussprechen würde. Das Leben in den rotspanischen Dörfern wie den Städten ist nahezu unerträglich geworden. Daß oftmals Lebensmittel-Verknappungen eintreten, ist kein Geheimnis mehr. Daß Benzin zu einer Seltenheit geworden ist, die mit Phantasiepreisen bezahlt werden muß, gehört nur zur Vervollständigung des Bildes, das das Leben in Rotspanien bietet. Darüber hinaus ist das Licht, die Beleuchtung von Straßen und Häusern, mehr und mehr im Verschwinden begriffen. Die Regierung will Kohlen sparen und läßt deshalb die Städte im Dunkeln.

An den Abenden finden fast regelmäßig Verdunkelungen statt, wie von Menschen berichtet wird, die eine Zeit lang in Barcelona oder Madrid oder Alicante gelebt haben. Sie haben einen doppelten Zweck: einmal, um den nationalspanischen Bombern keine Ziele zu bieten, vor allem aber, um Kohlen und Elektrizität zu sparen. Deshalb ist das Leben im Dunkeln fast schon zu einer Gewohnheit geworden. Nur spärliche Lichter sind an solchen Abenden, an denen ein Fliegerangriff nicht zu erwarten ist, auf den Straßen zu sehen. In den Theatern wird im Dämmerlicht gespielt. In den Tunnels der Untergrundbahnen, wo sich an jedem Abend tausende von Frauen, Mädchen, Kindern und Greisen mit einem Strohsack einfinden, glimmen nur matte Lampen. In den Lokalen herrscht fast völlige Dunkelheit. Nur auf den Pulten der Tanzkapellen erhellen schwache Lichter die Notenblätter. Das Publikum sitzt und tanzt im Finstern.

Die Not und die Gefahr des täglichen Lebens treibt die Menschen in das Gegenteil eines geordneten und mäßigen Daseins hinein. Niemals hat die Vergnügungssucht so flooriert wie zur Zeit des Bürgerkrieges. Zerrüttet und nervös ergeben sich Männer und Frauen dem Augenblick, ohne an die Zukunft zu denken. Die Vergnügungslokale sind überfüllt. Soldaten, Verwundete, Halbwüchsige und Greise tummeln sich auf dem Parkett. Die Musik spielt übersteigerte Rhythmen. Es scheint, als sei die Gesellschaft glücklich, aber was sich dort äußert, ist nichts als eine nervöse Lebensfreude, die in ihrem Untergrund tragisch ist.

Viele von denen, die in Barcelona ein primitives Leben in den Katakomben führen müssen, sehnen den Augenblick herbei, da der endgültige Sieg Generals Franco ihrer Not ein Ende bereitet.

Graudenz.

Wojewodschaft Posen.

Verheerende Brände im Kreise Mogilno.

Durch Entzündung des Schornsteinrußes entstand im Wohnhaus des Büdners Michał Janus in Mielenko während der Abwesenheit der Hausbewohner Feuer, wodurch das Gebäude vollständig eingeäschert wurde. Die verheerenden Flammen griffen dann auf die Nachbargebäude des Landwirts Wilhelm Schön über und legten die Scheune, den Stall und Schuppen in Schutt und Asche. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, zwei Fuhren Getreide und sechs Fuhren Torf sowie ein Schwein. Während hier der Gesamtschaden auf 6000 Złoty geschätzt wird, beträgt er bei Janus nur 1600 Złoty. — Ein zweites Feuer brach Montag morgen aus bisher nicht festgestellter Ursache auf dem Gehöft des Landwirts Władysław Żelazny in Schiersdorf bei Gembitz aus, dem die Scheune zum Opfer fiel, die zum Teil mit Getreide gefüllt war. Mitverbrannt sind außerdem landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden wird auf 10 000 Złoty beziffert. Hier beteiligten sich an der Rettungsaktion die Feuerwehren aus Gembitz, Procyn und Schiersdorf.

Posen (Poznań), 29. November. Der in Gurtschin belegene Friedhof der Posener evangelischen Christuskirche ist in den rund 40 Jahren seines Bestehens wiederholt das Objekt chauvinistischer Schandtaten gewesen, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Täter ihrer gerichtlichen Bestrafung zuzuführen. Jetzt hört man von einer neuen Schändung der Friedhofsstätte, die sich in der Nacht zum Totensonntag abgespielt hat und von der Gemütsroheit der Täter zeugt. Es wurden die Eisenpfähle des mit großen Kosten errichteten Drahtzaunes des Friedhofes herausgerissen und gestohlen; 24 Pfähle wurden mutwillig zerbrochen, ein Beweis, daß eine ganze Anzahl Helden am Werke gewesen sind.

Im Tore des Hauses Lazarusmarkt 8 gebar das Dienstmädchen Anna Jesionkiewicz, das im Hause fr. Herderstraße Nr. 13 tätig war, ein Kind männlichen Geschlechts. Mutter und Kind wurden von der Rettungsbereitschaft in ein Heim geschafft.

Innerhalb 48 Stunden wurden hier vier schwere Einbruchsdiebstähle verübt. Einmal bei der Schneidergenossenschaft „Praca", fr. Mittelbacherstraße 12; dort wurden Herren-, Damen- und Kinderwäsche sowie verschiedenes Schneidermaterial im Werte von 350 Złoty gestohlen. — Beim Schuhmachermeister Stanisław Szyplinski in der fr. Taubenstraße 3 wurden von Einbrechern Schuhwaren im Werte von 1500 Złoty gestohlen. — Am hellen Tage wurde in die Wohnung eines Alexander Fedorczyk in der fr. Nollendorfstraße 36 eingebrochen. Gestohlen wurden Wäschestücke, zwei Uhren, Gabeln, eine Holzkassette mit einem Sparkassenbuch der PKO über 1440 Złoty, einer PKO-Prämie von 700 Złoty und mehreren anderen Wertpapieren im Werte von 946 Złoty. — Bei der Firma „Kurtna" in der Aleje Żeromskiego 3 drang ein Einbrecher durch ein Fenster ein und stahl einen dem Rechtsanwalt Chrzanowski gehörigen Telefunken-Radioapparat.

In Sachen des elektrischen Stromdiebstahls im Werte von 20 000 Złoty bei der Firma Garsteckt, Bociankastraße 6, ist außer dem Meister Szczepan Konczak auch der Inhaber der Fabrik in Untersuchungshaft genommen worden.

S **Samotschin** (Szamocin), 29. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung, zu welcher neun Stadtverordnete sowie vier Mitglieder des Magistrats erschienen waren, wurde das Protokoll der Revisionskommission vom 14. September und 9. November angenommen. Zum Armenrat für den 2. Bezirk wurde Kaufmann Wąsowicz gewählt. Die Zusatzbudgets für Administration und Krankenhaus wurden entsprechend dem Vorschlag der Stadtverwaltung beschlossen. Die Kommunalzuschläge für 1939 wurden wie folgt beschlossen: Vom Diensteinkommen 3 Prozent, vom Einkommen 1½ Prozent, von der Gebäudesteuer 20 Prozent, von der Grundsteuer 37a Prozent, von den Patenten 20 Prozent. Da das Grundstück Schulstraße Nr. 2 für die festgesetzte Taxe von 6000 Złoty keinen Abnehmer fand, wird die Taxe auf 5000 Złoty herabgesetzt. Der Bürgermeister erstattete Bericht über die Bauarbeiten bei der öffentlichen Viehwaage und gab zur Kenntnis, daß der Kreisausschuß zum Krankenhaus eine Beihilfe von 3000 Złoty zugesagt hat, welche nach dem 1. April ausgezahlt wird. Zum Schluß fand eine geheime Sitzung statt.

Aus Gesundheitsrücksichten.

Budapest, 30. November. (DNB) Außenminister von Kanya hat, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, sein Rücktrittsgesuch mit Gesundheitsrücksichten begründet. Die Leitung des Außenministeriums übernimmt vorübergehend Ministerpräsident von Imredy.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

„Valuta." Alle Personen, die in Polen ihren Wohnsitz haben, ganz gleichgültig, welche Staatsangehörigkeit sie besitzen, müssen ihr Vermögen im Ausland der Bank Polski anmelden, wenn es den Wert von 5000 Złoty übersteigt.

Alter Abonnent. 1. Die 71 900 Mark, die nach dem Tode des Vaters an Ihre Geschwister fallen, betragen in Złoty umgerechnet 898 Złoty. Die 100 000 Mark, die für die Geschwister eingetragen sind, waren in Złoty umgerechnet 1250 Złoty wert und die 20 000 Mark sind gleich 250 Złoty. Alle diese Posten sind wegen des Preisrückgangs von Grund und Boden auf etwa 50 Prozent aufzuwerten. Das würde für die drei obigen Beträge ausmachen: für die 898 Złoty = 449 Złoty, für die 1250 Złoty = 625 Złoty und für die 250 Złoty = 125 Złoty.

„15732." 1. Das Gericht kann dem Schuldner auch Ratenzahlung gestatten, dagegen kann der Schuldner nicht beanspruchen, die Schuld mit Wertpapieren zu bezahlen, da er das belastete Grundstück erst nach dem 1. Juli 1932 erworben hat. 2. Der Fall, daß ein Gläubiger dadurch geschädigt wird, daß während des Moratoriums die fremde Währung, in der die Schuld vereinbart wurde, abgewertet wurde, ist im Gesetz nicht vorgesehen, da eine solche Eventualität nicht vorausgesehen werden konnte. In dem Gesetz vom 29. März 1933 über Erleichterungen bei der Rückzahlung von Hypotheken ist aber bestimmt, daß, wenn durch das Moratorium eine Verschiebung des Fälligkeitstermines einer Hypothekenschuld erfolgt, der Gläubiger nur berechtigt ist, die Schuld vorzeitig zu kündigen, wenn der Schuldner mit den Zinsen für die Zeit nach dem 1. April 1933 länger als 3 Monate im Rückstande ist. Aus dieser Bestimmung läßt sich folgern, daß nach dem Willen des Gesetzgebers das Moratorium als höhere Gewalt anzusehen ist, gegen die sich der Gläubiger nicht auflehnen kann. 3. Zu viel, d. h. zu höherem Prozentsatz als im Gesetz vorgesehen ist, gezahlte Zinsen kann der Schuldner auf die folgenden Raten verrechnen. 4. Wenn Sie das Geld jetzt kündigen, laufen Sie, wie schon eingangs erwähnt, Gefahr, daß der Schuldner Ratenzahlung mit Erfolg beantragt. Warten Sie aber mit der Kündigung bis Anfang 1940, dann haben Sie vollständig freie Hand auch über den Zinssatz und überhaupt über eine vollständige Neugestaltung der Hypothek. 5. Der Goldzłoty ist besser als irgend eine fremde Währung.

„Hypothek." 1. In der Hypothekensache können wir eine Auskunft nicht erteilen, da wir nicht wissen, aus welchem Jahre und Monat die Hypothek stammt, und da eine Vereinbarung mit der Gläubigerin über die Höhe der Aufwertung noch nicht erfolgt ist und auch nicht erfolgen konnte wegen der Unklarheit über den Wert der Hypothek von 3900 Mark. Da Sie überdies nicht zuverlässig wissen, ob Sie nicht doch persönlicher Schuldner sind, ist eine Auskunft unmöglich. 2. Der Mündel hat Anspruch auf die Unterhaltsgelder auch für die Vergangenheit, und wenn das Mädchen jetzt volljährig ist, kann es die Ansprüche selbst geltend machen und auf die Hypothek Arrest legen. 3. Eine Berufshilfe für Interessenten beiderlei Geschlechts besteht hier in Bromberg, Gdańska 66.

Nr. 111. 1. Der Betrag der Vorzugsrente muß angemeldet werden mit gleichzeitiger Angabe, welcher Kapitalbetrag ihr zu Grunde liegt. 2. Wenn der Ausländer in Polen lebt und Guthaben im Auslande hat, muß er dieses Guthaben anmelden, wenn all sein Guthaben im Auslande den Wert von 5000 Złoty übersteigt.

„Alpenveilchen." 1. Die Ablehnung des Wojewoden erfolgte offensichtlich aus dem formalen Grunde, weil Ihre Tochter auf Grund eines Schenkungsvertrages Ihr Grundstück übernehmen sollte. Der Vertrag war ganz überflüssig, denn nach Ihrem Tode erbt Ihre Tochter das Grundstück in jedem Falle und braucht von niemandem eine Genehmigung zur Übernahme. Das, was Sie beabsichtigten, hätten Sie ohne Vertrag erreicht: Sie blieben nominell der Eigentümer, tatsächlich war es aber die Tochter. 2. Von einem Zwangsverkauf kann nicht die Rede sein, Sie bleiben vielmehr Eigentümer. Ein Zwangsverkauf erfolgt nur, wenn ein Erbe unter mehreren gleichberechtigten die Genehmigung nicht erhält.

N. 10. Über jede Veränderung im Grundbesitz hat eine eigens für solche Zwecke eingesetzte Kreiskommission ein Gutachten dahin abzugeben, ob dem präsumptiven Erwerber die Auflassung zu erteilen ist. Erst wenn diese Kommission ihre Genehmigung erteilt hat, kann die Eintragung im Grundbuch erfolgen. Da die Stadt Bromberg nicht zur Grenzzone gehört, kommt der Wojewode für die Genehmigung oder Versagung der Auflassung nicht in Frage.

„B. 38." Da der ausgeloste Anleihebetrag bei der polnischen Verrechnungsstelle zur Auszahlung in Polen angemeldet ist, kommt nur noch der noch nicht ausgeloste Betrag von 337,50 RM in Frage. Da der Wert davon in polnische Währung umgerechnet nur 4662.58 Złoty beträgt, also 5000 Złoty nicht übersteigt, braucht die Anmeldung nicht zu erfolgen.

A. B. C. Wenn Ihnen von der Behörde in dem Orte, wo Sie gegenwärtig wohnen, der Personalausweis verweigert wird mit der Begründung, daß Sie dort kein Heimatsrecht haben, müssen Sie sich an die Gemeinde wenden, wo Sie geboren sind.

„E. 200." Da eine Rückforderung des Kapitals von Hause aus nicht in Frage kam, liegt eine Schenkung vor. Das Geld gehört nicht mehr Ihnen, folglich kommt auch eine Anmeldung nicht in Frage.

„Nr. 101." Nur Renten, die Sie aus dem Auslande beziehen, müssen angemeldet werden. Renten, die Sie hier beziehen, kommen für die Anmeldung nicht in Betracht. Die durch die Devisengesetze angeordneten Anmeldungen haben mit der Steuer nichts zu tun. Vor allem haben Sie Ihre Rente nicht zur Steuer anzumelden, denn Sie zahlen ja schon eine Steuer, die Ihnen bei jeder Auszahlung Ihrer Rente abgezogen wird.

„Z. 10." Eine solche Abzahlung — d. h. die Barzahlung der Hälfte der Schuld, wodurch die ganze Schuld getilgt wird, ist auf Grund des Art. 43 des Entschuldungsgesetzes für Besitzer von Landwirtschaften der Gruppe A, zu der Sie gehören, zulässig. Eine solche Abzahlung ist auch in Raten zulässig; diese Regelung erfolgt kraft Gesetzes, d. h. sie kann erfolgen, ohne daß der Schuldner das Schiedsamt in Anspruch nimmt. Aber wenn der Gläubiger, in Ihrem Falle Ihre Schwester, gegen diese Regelung beim Schiedsamt Einspruch erhebt, und letzteres bei der Prüfung der Sache die Überzeugung gewinnt, daß Ihre Verhältnisse es Ihnen gestatten, mehr oder gar die ganze Schuld zu zahlen, so kann es eine entsprechende Entscheidung treffen, d. h. es kann unter Umständen die sofortige Zahlung der ganzen Schuld verfügen (Art. 41 des Entschuldungsgesetzes).

B. 66. Die vom polnischen Konsulat in Deutschland geforderte Bescheinigung kann auch die Polizeiverwaltung Ihres Wohnortes erteilen. Da das Polizeiamt nicht minder glaubwürdig ist als ein anderes Amt, kann unserer Ansicht nach das Konsulat die Erteilung des Einreisevisums nicht gut ablehnen. Besteht aber das Konsulat auf einer Bescheinigung seitens des Starostwo, dann wenden Sie sich unter Beifügung der Bescheinigung der Polizeiverwaltung mit einem entsprechenden Antrag an das Starostwo. Erfolgt dort Ablehnung, dann können Sie sich mit einer Beschwerde an die Wojewodschaft wenden.

„Ino." Der neue Erwerber des Grundstücks kann Ihnen unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Wenn die Kündigungsfrist vertraglich vereinbart worden ist, so gilt diese, ist aber nichts darüber vereinbart, dann gilt die monatliche Kündigung.

A. X. Die 15- und 10prozentigen Abzüge an Miete können noch bis 31. Dezember 1938 erfolgen. Vom 1. Januar 1939 ab erhöht sich die Miete jedes Vierteljahr um 2½ Prozent der Grundmiete, und zwar bis zur Erreichung der vollen Höhe der Grundmiete.

„Th. L." 1. Die Stücke der Anleiheablösungsschuld, die sich in Polen befinden, brauchen nicht angemeldet zu werden. 2. Von den uns mitgeteilten Nummern der Auslosungsrechte ist bei der letzten Auslosung am 1. Juni keine gezogen worden. Aber Anfang Dezember findet eine neue Auslosung statt. 3. Vorläufig ist noch ein großer Teil des Mieterschutzgesetzes in Geltung. Allgemein gilt nur die Bestimmung, daß Häuser und Teile davon (d. h. Wohnungen) nicht mehr dem Mieterschutzgesetz unterliegen, deren Vermietung nach dem 31. Dezember 1937 endigte. Bei Wohnungen aber, die dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, bestimmt der Hauseigentümer die Höhe der Miete resp. der zwischen dem Hausbesitzer und dem Mieter vereinbarte Mietsvertrag.

„Marie Luise." 1. Die Frage zu 1 ist durch den Nachtrag zu Ihrer Anfrage erledigt. 2. Jede der beiden Schwestern berechnet bei der Aufstellung ihres Guthabens im Auslande den ihr gehörenden Anteil. 3. Stücke der Anleiheablösungsschuld, die sich in Polen befinden, brauchen nicht angemeldet zu werden. 4. Die Wertberechnung der Anleiheablösungsschuld, die mit Auslosungsrecht versehen ist, erfolgt so, daß der Nominalbetrag der Schuld mit 5 multipliziert wird, was in Ihrem Falle, wie Sie richtig schreiben, 375 RM ausmacht. Die Berechnung wird dann wie folgt fortgesetzt: Der offizielle Kurs der Anleihe ist 130, d. h. für 100 RM nominal werden an der Berliner Börse 130 RM bezahlt, also für 375 RM = 487,50 RM. Dieser Betrag wird in Złoty umgerechnet auf der Grundlage 100 RM = 212,54 = 1036,13 Złoty.

Deutsche Bühne Thorn.

„Familienanschluß".

Eine vergnügte Komödie von Karl Bunje.

Die Deutsche Bühne Thorn nahm die Erstaufführung von Karl Bunjes „Familienanschluß" zum Anlaß, einen Ehrenabend für ihren technischen Leiter, Herrn Albert Schulz, zu veranstalten. Nach dem 1. Akt richtete Herr Dr. Raapke als erster Vorsitzender auf offener Bühne eine ehrende Ansprache an den mehr als anderthalb Jahrzehnte an dieser Stelle tätig gewesenen Darsteller und Inspizienten, der trotz beschränkter Mittel mehr als 300 Aufführungen wirkungsvoll inszenierte und dabei unermüdlich alle fehlenden Möbel und sonstigen Requisiten zusammenborgte. Die Dankbarkeit zeigte sich augenfällig in Gestalt von zwei Gabentischen und einem Sessel. Die Anerkennung der Darsteller sprach der Bühnenälteste, Herr Ernst Wallis, aus, indem er ein Zigarrenkästchen überreichte, das auf der Innenseite des Deckels die Namen der Mitwirkenden der letzten Jahre eingraviert trägt. Auch die Zuschauer kargten nicht mit lautem Beifall für eine verdienstvolle Tätigkeit, von der der Außenstehende sich selten Rechenschaft ablegt.

Wie sein „Etappenhase" ist auch der „Familienanschluß" von Karl Bunje eine vergnügte Angelegenheit: Der alte Kapitän Christian Barkhahn ist aufs Trockene gesetzt worden. Da er meist gute Worte für Barzahlung nahm, haben ihn weder Grünkramverkauf, noch Kömladen, noch Fischhandel wieder flott machen können. Mit seinem — in Geldsachen zu Leichtsinn neigendem — Optimismus läßt er sich von der Firma Timm und Pohl die Möbelausstattung für zwei Kammern der neu bezogenen Wohnung im zweiten Stock in der Bäckerstraße liefern, um nunmehr eine „Pension mit Familienanschluß" einzurichten, wobei er die notwendige Anzahlung von den 100 Mark — Mietgeld aus der Kommode seiner Frau — bestreitet. Die Bedenken, die seiner Frau Mali und seiner Tochter Erna kommen, als sie den erst verheimlichten Möbelkauf und den neuen Plan des Familienoberhauptes erfahren, steigern sich zu ablehnendem Entsetzen, da die zukünftigen Logiergäste auf eine etwas merkwürdige Weise angelockt werden sollen. Zu guterletzt eilt Barkhahn unter vollen Segeln auf den Bahnhof, und es gelingt ihm, einen Untermieter ausfindig zu machen. In ihm erkennt Erna einen alten Bekannten wieder, den selbständigen und selbstsicheren Schiffer Klaus Seekamp, der sich auf der Werft, wo sie im Kontor tätig ist, ein Schiff bauen läßt. Seekamp entwickelt sich zum aussichtsreichen Mitbewerber um die Hand der hübschen Kapitänstochter, die den Antrag des wandelbaren Hauswirts Krull nur lächerlich empfindet, von der zaghaften Werbung des Gerichtsvollziehers, eines Witwers mit drei Kindern, dagegen gerührt erscheint, während sich der junge Leiter der Möbelfiliale von Timm und Pohl alle anfängliche Zuneigung verscherzt, weil er dem alten Barkhahn, der die Schuld an seiner mehrfachen Pleite unter derben Seemannsflüchen seinen früheren Lieferfirmen beimißt, durch Klatschhaftigkeit beinahe eine Anklage wegen Verleumdung und Beleidigung einbrockt. — Trotz des üblichen bösen Leumunds nimmt der Gerichtsvollzieher immer herzlichen Anteil an dem Geschick der Familie Barkhahn, deren ständiger Besucher er durch des Kapitäns mangelnde kaufmännische Erfahrung geworden ist. Einmal jedoch verleitet er diesen wider besseres Wissen sozusagen zu einer Unterschlagung; wie — das mag dem Leser noch vorenthalten bleiben. — Klaus Seekamp spielt bei alledem in der Hauptsache einen vergnügt schmunzelnden Beobachter, bis es ihm schließlich sein Gewissen gebietet, dem Alten aus der Patsche zu helfen, weil es „die größte Schande" ist, „wenn ein Schiffer den andern in Seenot sitzen läßt". Erna, die Klaus zuerst unedle Beweggründe in bezug auf ihre eigene Person vorwarf, da er ihrem leichtsinnigen Vater eine ungewöhnlich hohe Geldsumme zur Aufbewahrung eingehändigt hatte, fühlt sich zur Sühne verpflichtet. Wie diese Sühne ausfällt, kann der Leser ohne Zweifel aus dem Titel des Werkes selbst entnehmen.

Für die Spielleitung des vom Verfasser etwas anspruchsvoll Komödie genannten Stückes zeichnete Alfred Rasch verantwortlich, der, wie diese, auch die Einstudierung zum ersten Mal übernommen hatte. Bedenkt man dazu, welche Hindernisse bei der geringen Anzahl aktiver Mitglieder der D. B. T. einer zweckmäßigen Besetzung der Rollen sich entgegenstellen, so wird man dem neuen Spielleiter, der uneigennützig in der Überzeugung ans Werk ging, einer guten Sache zu dienen, ein aufrichtiges Lob gewiß nicht vorenthalten. Darüber hinaus erwies der Verlauf der Proben die erfreuliche Tatsache, daß einzelne ältere Darsteller stets bemüht blieben, von sich aus dem Spielleiter sein ungewohntes und schweres Amt zu erleichtern. — Dem Helden des Abends, Albert Schulz, sei noch ein Einzellob gezollt für das milieuecht wirkende Bühnenbild.

Das Spiel selbst setzte frisch und lebendig ein, sank in der zweiten Hälfte des zweiten Aktes etwas ab — wohl deshalb, weil der eine böse Klippe darstellende Abendbrottisch die Aufmerksamkeit der Spieler auf Kosten der Textbeherrschung in Anspruch nahm — und erreichte im dritten Akt seinen darstellerischen Gipfelpunkt. Betont sei noch, daß das Stück an die Mitwirkenden insofern besondere Anforderungen stellte, als sein etwas bescheidener Inhalt eine von Laienspielern kaum zu erwartende nuancierte Behandlung der Effektenmomente verlangte.

Den alten Seebären Barkhahn verkörperte Rudolf Franz. Der Verfasser hatte sich ihn wohl sanguinischer vorgestellt, doch zeigte sich der Darsteller dieser Rolle, obwohl ihn die unökonomisch eingesetzte Stimme zeitweilig im Stich ließ, ernstlich bemüht, unbekümmerten Optimismus in Haltung und Sprechweise zum Ausdruck zu bringen. — Thea Rasch ergänzte in einer im Leben oft anzutreffenden Weise diesen Bruder Leichtfuß, den sie mit echt wirkenden Vorwürfen überschüttete. In der Rolle ihrer keineswegs auf den Mund gefallenen, lebenskundigeren Tochter trat Resi Rethen auf, die vor allem in den mehr drastischen Szenen entwicklungsfähige Anlagen verriet. — Alfred Stegmann wurde nüchtern und pedantisch, wie er sein sollte, von Hans Wallis gegeben. — Humorvoll, lebenstüchtig und hilfsbereit stand Gerhard Fingers junger Fischer Seekamp auf den Brettern. — Der Gerichtsvollzieher bildete eine Type für sich. Carl Mallon, der auch an der Inszenierung großen Anteil hatte, stattete ihn in Haltung, Mimik und Gesten mit allen den Feinheiten aus, die ihm von vornherein eine beifällige Aufnahme bei den Zuschauern sicherten. Eine Glanzleistung, die eine Reihe von Lachstürmen hervorrief, war seine tragikomische Werbung um die Hand Ernas. Ebenfalls traten die Lachmuskeln der Zuschauer in Tätigkeit, sobald Alf Sendard sich als kühl rechnender Hausbesitzer Krull und blumenbewehrter Schwerenöter auf der Bühne bewegte. — Alfred Rasch und Albert Schulz wirkten mit als gelernte Möbelpacker.

Daß alle Bemühungen der Darsteller, für die die Theaterarbeit eine selbstlose Mehrleistung über den persönlichen Lebenskampf hinaus bedeutet, keinen schöneren Lohn als zahlreichen Besuch auch bei der Wiederholung des Stückes finden, mag hier noch einmal gesagt sein. W. S.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Wirtschaftslage im Oktober.

Die Polnische Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) gibt nachstehenden Überblick über die Wirtschaftslage Polens im Oktober dieses Jahres:

Anfang Oktober trat eine Spannung auf dem Geld- und Kreditmarkt in Polen ein, die im September durch die Gefahr eines bewaffneten Konfliktes in Europa verursacht war. Der besonders in den letzten Septembertagen starke Abfluß der Einlagen in den Finanzinstituten hörte auf und ein Teil der zurückgezogenen Anlagen begann im Oktober allmählich wieder zurückzufließen. Infolgedessen wies der Gesamtstand der Einlagen im Oktober eine Erhöhung aus, in der Hauptsache auf den Scheckkonten und in der Gruppe der Spareinlagen. Ein Teil der im September abgehobenen Kapitalien ging in den Wirtschaftsverkehr über auf dem Wege direkter Anlagen, die v. a. bestimmt waren für das Bauwesen und sonstige Investierungen sowie die Finanzierung der saisonmäßig gesteigerten Produktionsbedürfnisse. Die freigewordenen Mittel kamen jedoch nicht dem Anlagenmarkt zugute, wovon der schwache Verkehr auf den Wertpapierbörsen zeugt.

Im Zusammenhang mit der erhöhten Saisonproduktion in einigen Industrien sowie mit dem hohen Niveau der öffentlichen Investierungen und ferner mit der im Herbst zunehmenden Wohnungsbautätigkeit wies der Kreditbedarf seitens des Wirtschaftslebens eine ziemlich große Steigerung aus. Dies hatte zur Folge, daß der Bankkreditstand, der im September in der Zeit der scharfen Spannung auf dem Geldmarkt stark ausgebaut war, im Oktober eine verhältnimäßig geringe Reduktion erfuhr. Infolgedessen behauptete sich auch der Geldumlauf auf einem erheblich höheren Niveau als vor einem Jahr.

Zur Aufrechterhaltung des Industrieproduktionsstandes trugen im Bereich der Produktionsgüter der letztens gestiegene Wohnungsbau sowie intensive Investierungen, insonderheit öffentliche, bei. In Anbetracht dessen war die Metall- und Maschinenindustrie weiterhin gut beschäftigt. Die Produktion der Eisenhütten ist etwas zurückgegangen, da der Stand der Aufträge auf dem Binnenmarkt eine saisonmäßige Abschwächung auswies. Der Eisenexport war wesentlich höher. Die Besserung in der Zinkausfuhr trug zur Steigerung der Zinkproduktion bei. Die Holzausfuhr wurde aufrechterhlten; der Holzabsatz im Binnenland gestaltete sich vorteilhafter. In der Mineralindustrie besaßen eine gute Konjunktur vor allem die Zementfabriken und überdies diejenigen Werke, die für Investitionsbedarf produzieren. In der Abteilung der Verbrauchsgüterproduktion hat insonderheit die Zuckerindustrie die Beschäftigung erhöht, indem sie die diesjährige Produktionskampagne aufnahm, außerdem die Brennereien und kartoffelverarbeitenden Werke. Die Textilindustrie, die ihre Wintersaisonproduktion beendet, hat ihren ziemlich hohen Beschäftigungsstand aufrechterhalten. Der Textilwarenverkauf hatte einen günstigen Verlauf. Eine saisonmäßige Steigerung der Produktion und des Absatzes trat auf in der Lederindustrie bei steigendem Lederpreisen. Günstig war weiterhin die Beschäftigung in der Papieridnustrie und chemischen Industrie. Die erhöhte Steinkohlengewinnung stützte sich in der Hauptsache auf eine stärkere Exportsteigerung auf den Auslandsmärkten.

Desgleichen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion im Oktober sind wesentlich bessere Exportergebnisse erzielt worden. Es hat insbesondere die Ausfuhr von Landesprodukten zugenommen, und überdies trug im Verein mit der gleichzeitig erhöhten Kohlenausfuhr sowie Export von Koks und Hüttenerzeugnissen dazu bei, daß die Handelsbilanz im Oktober mit einem Überschuß des Ausfuhrwertes abschloß, der etwa 10 Mill. Zloty betrug.

Ein europäisches Steinkohlen-Ausfuhrkartell?

Dr. Er. Das englisch-polnische Steinkohlenkartell hat in den ersten Jahren seines Bestehens dem polnischen Steinkohlenbergbau nicht allzuviel Freude gemacht. Die polnische Steinkohlenausfuhr blieb in den Jahren 1935 und 1936 um 970 000 bzw. 1 250 000 Tonnen hinter dem Jahre 1934 zurück. Erst im Jahre 1937 erreichte mit der zeitweilig auftretenden internationalen Kohlenknappheit die Ausfuhr 10 800 000 Tonnen, und überschritt damit den Stand von 1934 um rund 900 000 Tonnen. Auch das 1. Halbjahr 1938 brachte noch eine geringe Erhöhung, welche jedoch ausschließlich auf die gestiegenen Lieferungen von Schiffskohle zurückzuführen ist. Mengenmäßig ist diese Ausfuhr keineswegs voll befriedigend. 1929 konnten 14 Millionen Tonnen Steinkohle ohne die Bindung durch das Kartell ausgeführt werden, und einen Durchschnittspreis von 38,13 Zloty je Tonne bester oberschlesischer Kohle ab Grube erzielen. Während dieser Preis im Jahre 1934 immerhin noch 30,26 Zloty je Tonne erreichte, ging er in den Jahren 1935 und 1936 infolge des durch Preisunterbietung geführten Wettbewerbs auf den Auslandmärkten bis auf 23,96 Zloty je Tonne zurück. Erst 1937 konnte er an der allgemeinen Markterholung teilnehmen.

Großbritannien, der stärkere Partner in diesem Pakt, kann auch seinerseits kaum einen anderen Vorteil als den der Einschränkung des polnischen Wettbewerbs auf einigen für Großbritannien wichtigen Märkten buchen. Auch seine Ausfuhr konnte mengen- und preismäßig erst im Jahre 1937 anziehen. Das erste Halbjahr 1938 brachte bereits wieder einen Ausfuhrrückgang von mehr als 1,5 Millionen Tonnen. Die Geschichte des englisch-polnischen Kohlenkartells zeigt also, daß sein Rahmen zu eng gesteckt ist, um einen wirksamen Einfluß auf den europäischen Kohlenmarkt auszuüben. Wie die Dinge einmal liegen, muß mindestens Deutschland als Partner gewonnen werden, und ist die Mitwirkung Belgiens, der Niederlande und Frankreichs wenigstens wünschenswert, um die

um die Stellung der Kohlenausfuhrländer

so zu stärken, daß die Wiederkehr eines Zustandes vermieden wird, bei dem die kohlenarmen Einfuhrländer billiger zu der erforderlichen Kohle kommen, als die Verbraucher in den Ausfuhrländern. Dazu ist eine internationale Verständigung über den Marktanteil der einzelnen Länder und über die Preisgestaltung notwendig.

Einer solchen Verständigung zeigt man sich heute grundsätzlich sowohl in Großbritannien als in Deutschland geneigt. Indes ist, wie bei allen Kartellgründungen, vom Grundsatz zu greifbaren Ergebnissen ein weiter Weg. Es handelt sich wesentlich darum, in welchem Umfange die Engländer sich bereit finden, den in den letzten Jahren erfolgten Verschiebungen der anteilsmäßigen Beteiligung an der europäischen Steinkohlenausfuhr Rechnung zu tragen. In den übrigen Kohlenausfuhrländern, insbesondere in Deutschland, zeigt man sich nicht gewillt, sich durch die englische Drohung mit einer staatlich organisierten Kohlenausfuhrunterstützung einschüchtern zu lassen und im Verhandlungswege die eigene, im freien Wettbewerb mühsam und opfervoll erkämpfte Marktstellung preiszugeben. Man fühlt sich stark genug, sie gegen einen englischen Unterbietungsfeldzug zu verteidigen, wenn es auch niemand nach einer Wiederholung der erbitterten und ruinösen Preiskämpfe vergangener Jahre gelüstet.

Die Entwicklung der Lage ergibt sich aus folgenden Zahlen: Steinkohlenausfuhr (ohne Koks und Briketts) in Mill. Tonnen

	1929	1932	1937	1938 (1. Halbjahr)
Großbritannien	[illegible],2	39,5	41,0	23,1
Deutschland	26,8	18,3	38,6	16,3
Polen	13,9	10,2	11,3	5,5
Belgien	5,8	3,5	4,3	2,0
Niederlande	5,6	4,5	4,1	1,8
Frankreich	5,0	3,2	0,7	0,4
zusammen	118,3	79,2	100,0	49,1

Der englische Anteil an der Gesamtausfuhr der sechs hauptsächlichen europäischen Ausfuhrländer ist von 1929 bis 1937 von mehr als der Hälfte auf 2/5 zurückgegangen, während er 1929 und 1932 mehr als das Doppelte des deutschen Anteils betrug, ist er 1937 von diesem fast erreicht worden. Polen hat seinen Anteil von 1929 ungefähr behauptet. Gleiches gilt von Belgien und den Niederlanden. Besonders in die Augen springt der Rückgang des französischen Anteils, dessen Ursachen wohl wesentlich in den zugespitzten sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes zu suchen sind.

Vergleicht man die britische Steinkohlenförderung des Jahres 1937 mit derjenigen des Jahres 1929, so ergibt sich, daß die erstere, trotz aller Bemühungen, im Zeichen des Aufrüstungsbedarfs eine Spitzenleistung zu erzielen, um mehr als 20 Millionen Tonnen hinter der letzteren zurückblieb. Das ist fast genau die gleiche Menge, welche im gleichen Zeitraum auch noch die Abgabe englischer Bunkerkohle in den englischen Häfen um 4,6 Millionen Tonnen. In diesen Zahlen liegt der schlagende Beweis dafür, daß bei Vollbeschäftigung der englischen Wirtschaft der englische Steinkohlenbergbau überhaupt nicht mehr Kohlen für die Ausfuhr verfügbar machen kann, als es 1937 geschehen ist. Der scheinbare Zuwachs im ersten Halbjahr 1938 erklärt sich sehr einfach aus dem eingetretenen Rückgang der Vollbeschäftigung und der Verringerung des Schiffsverkehrs in den englischen Häfen. Andererseits hat der deutsche Steinkohlenbergbau, der im Jahre 1937 ebenfalls eine vollbeschäftigte Wirtschaft im eigenen Lande zu versorgen hatte, im Zusammenhang mit den Fortschritten der Wärmetechnik und einer Steigerung der Förderung um 8 Millionen Tonnen gegenüber 1929 eine Erhöhung der Ausfuhr um 12 Millionen Tonnen bewerkstelligen können. Der polnische Steinkohlenbergbau, der im Jahre 1937 — 35,7 Millionen Tonnen förderte, hat damit seine Kapazität noch keineswegs voll ausgenutzt; 1929 wurden 46,2 Millionen Tonnen gefördert. Offenbar fordert also Großbritannien Unbilliges, wenn es bei der Anteilszuweisung an die Partner des Ausfuhrkartells auf die Zahlen früherer Jahre zurückgreifen möchte, die in der Folgezeit überholt sind und auch der tatsächlichen heutigen Leistungsfähigkeit der beteiligten Länder nicht gerecht werden.

Dem englischen Hinweis auf den hohen Anteil der englischen Kohlenausfuhr an der englischen Gesamtförderung — er beträgt einschließlich Bunkerkohlen, ohne Koks und Briketts etwa ein Drittel — kann Polen seinerseits das Vorhandensein eines ähnlichen Verhältnisses entgegensetzen. Der deutsche Anteil — ohne Koks und Briketts — ist zwar geringer, aber dafür übertrifft die deutsche Koksausfuhr diejenige aller Länder bei weitem.

Deutschland wie Polen sind aber außerdem als devisenarme Länder in weit höherem Maße auf die Ausfuhr der wenigen volkswirtschaftlich bedeutsamen Rohstoffe angewiesen,

die sie in reichlichem Maße besitzen. Überdies entbehren sie der volkswirtschaftlichen Reserven, die Großbritannien in seinem privilegierten Güteraustausch mit seinen Kolonien und seiner ausgedehnten Goldhortung besitzt. Lebenswichtige Interessen verschiedener Art stehen also einer Erfüllung der britischen Quotenwünsche entgegen.

Angesichts der bekannten Hartnäckigkeit der Engländer in der Verfechtung ihrer Ansprüche sind die mehrfachen Konferenzen zwischen den führenden Persönlichkeiten des internationalen Kohlengeschäftes aus den verschiedenen Ländern bisher ohne greifbares Ergebnis verlaufen. Die Engländer müssen sich entschließen, sich mit den Vorteilen zu begnügen, die ihnen, wie allen übrigen Ausfuhrländern durch die Herstellung eines gesunden Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage und die Sicherung eines angemessenen Preisstandes im europäischen Kohlengeschäft erwachsen. Dann wird das größte Hindernis einer europäischen Steinkohlenverständigung aus dem Wege geräumt sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 29. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,95, 90,17 — 89,73, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 289,25, 289,99 — 288,51, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 110,80 — 110,20, London 24,78, 24,85 — 24,71, Newyork 5,31¼, 5,32¼ — 5,30, Oslo 124,20, 124,73 — 123,87, Paris 13,90, 13,94 — 13,86, Prag 18,20, 18,25 — 18,15, Riga —, Sofia —, Stockholm 127,45, 127,79 — 127,11, Schweiz 120,55, 120,85 — 120,25, Helsingfors —,—, 10,96 — 10,90, Italien —,—, 28,09 — 27,95.

Berlin, 29. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,494—2,498, London 11,62—11,65, Holland 135,66—135,94, Norwegen 58,39 bis 58,51, Schweden 59,87—59,99, Belgien 42,20—42,28, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,513—6,527, Schweiz 56,65—56,77, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 29. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	63.00 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	—
mittlere Stücke	65.00 B.
kleinere Stücke	66.50 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	54.00 +
3% Investitions-Anleihe I. Em.	84.25 +
II. Em.	83.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1937	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
4% Konsolidierungs-Anleihe	66.50 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	66.00 +
Luban-Wronki (100 zl)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Sommerraps	39.00—40.00
Roggen	13.40—13.65	Leinsamen	50.00—53.00
Braugerste	16.50—17.00	blauer Mohn	65.00—70.00
Gerste 700-720 g/l.	16.00—16.50	blaue Lupinen	10.75—11.25
Gerste 673-678 g/l.	15.35—15.85	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Serradelle	—.—
Wintergerste	—.—	Weißklee	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.35—14.75	roher Rotklee	70.00—85.00
Hafer II 450 g/l.	13.75—14.25	Senf	36.00—39.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
" 10-35%	35.75—37.75	Viktoria-Erbsen	25.00—29.00
" 10-50%	33.00—35.50	Folger-Erbsen	24.50—26.50
" IA 0-65%	30.25—32.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
" II 35-50%	29.00—30.00	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
" II 35-65%	26.00—28.50	Roggenstroh lose	1.75—2.25
" II 50-60%	24.50—25.50	Roggenstroh gepr.	2.75—3.00
" IIA 50-65%	23.50—24.50	Haferstroh, lose	1.50—1.75
" III 60-65%	22.00—23.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" III 65-70%	18.00—19.00	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
0-30%	24.75—25.50	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
" I 0-50%	23.75—24.50	gepreßt	5.75—6.25
" IA 0-55%	23.00—23.75	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Kartoffelmehl		gepreßt	6.25—6.75
„Superior"	28.50—31.50	Leinkuchen	20.00—21.00
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Rapskuchen	13.60—14.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.25	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	9.25—10.25	kuchen 42—43%	—.—
Gerstenkleie	9.75—10.75	Sojaschrot	—.—
Winterwicke	—.—	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Winterraps	42.00—43.00	Fabrikkart. p. kg%	18½—19 gr

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Gerstengrütze, fein	25.50—26.50
Weizen	18.25—18.75	Gerstengrütze, mittl.	25.50—26.50
Braugerste	16.50—17.00	Perlgerstengrütze	36.00—37.50
a) Gerste 673-678 g/l.	15.75—16.00	Viktoria-Erbsen	25.00—29.00
b) Gerste 644-650 g/l.	15.25—15.50	Folger-Erbsen	22.00—24.00
Hafer	15.00—15.10	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.00—22.00
" 0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.[illegible]0—12.00
" IA 0-55% m. Sack	23.75—24.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
" 0-70%	22.75—23.25	Serradelle	23.00—25.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Raps	41.00—4[illegible]
Roggennachm. 0-95%	19.25—19.75	Winterrübsen	38.50—39.50
Weizenmehl m. Sack		Leinsamen	48.00—50.00
" Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	67.00—69.00
" 0-35%	38.00—39.00	Senf	37.00—40.00
" I 0-50%	35.00—36.00	Leinkuchen	20.75—21.25
" I A 0-65%	32.50—33.50	Rapskuchen	13.25—14.00
" II 35-65%	28.00—29.00	Kartoffelflocken	14.00—14.50
Weizenschrot-		Sojaschrot	—.—
nachmehl 0-95%	26.00—27.00	Speisekartoffeln	3.75—4.25
Roggenkleie	9.25—9.75	Fabrikkartoff. p. kg%	18-19 gr
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Gerstenkleie	10.25—10.75	Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	765 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	221 to
Weizen	342 to	Speisekartoff.	17 to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	45 to	Roggenstroh	34 to
a) Einheitsgerste	771 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- "	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	40 to	Netzeheu	75 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	80 to	Heu, gepreßt	— to	Wicken	15 to
Viktoria-Erbs.	15 to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Kuchen	20 to	Rübsen	10 to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	222 to	Serradelle	10 to	kuchen	— to
Weizenkleie	55 to	Trockenschnitzel	— to	Zuckerrüben	115 to

Gesamtangebot 2864 to.

Warschau, 29. November. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 20,00—20,50, Sammelweizen 737 g/l. 19,50—20,00, Roggen I 693 g/l. 13,75—14,00, Hafer I 460 g/l. 16,00—16,50, Hafer II 15,00—15,50, Braugerste 678-684 g/l. 17,75—18,25, Gerste 673-678 g/l. 16,25—16,50, Gerste 649 g/l. 16,00—16,25 Gerste 620,5 g/l. 15,75—16,00, Speise-Felderbsen 23,50—25,50, Viktoria-Erbsen 29,00—31,50, Folger-Erbsen 27,00—29,00, Sommerwick. 19,50—20,00, Peluschken 20,50—22,00, Serradelle 95% ger. 26,50—27,50, bl. Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 44,50—45,00, Sommerraps 41,50—42,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübs. 41,00—41,50, Leinsamen 48,00—49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 70—80, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 95—100, roh. Weißklee 250,00—270,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 290,00—310,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 73,00—75,00, Senf mit Sack 42,00—45,00 Weizenmehl I 0-35% 39,00—42,00, I 0-50% 36,00—39,00, I A 0-65% 34,50—36,00, I A 35-65% —,—, II D 50-65% 25,50—26,50, III 65-70% 19,50 bis 21,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-30% 26,50—27,00, Roggenmehl I 0-55% 24,50 bis 25,00, Roggenmehl II A 50-55% —,—, Roggen-Nachmehl 0-95% 19,50—20,00, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 10,25—10,75, mittelgrob 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 0-70% 8,50—9,00, Gerstenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot —,—, Speise-Kartoffeln 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 4,25—4,75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4,75—5,25, Heu I, gepreßt 7,25—7,75, Heu II, gepreßt 6,00—6,50.

Umsätze 3942 to, davon 1030 to Roggen, 132 to Weizen, 626 to Gerste, 782 to Hafer, 447 to Weizenmehl, 528 to Roggenmehl.

Tendenz: **Bei Roggen und Gerste belebt, bei Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.**

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 29. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 3[illegible]7 Rinder (darunter 19 Ochsen, 60 Bullen, 175 Kühe, 73 Färsen, — Jungvieh) 570 Kälber, 206 Schafe, 1757 Schweine; zusammen 2860 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—74, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 50—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 48—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—46, mäßig genährte 3[illegible]—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 7[illegible]—78, Mastkühe 50—58, gut genährte 40—46, mäßig genährte 20—28.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—74, Mastfärsen 50—60, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemäst. Kälber 78—84, Mastkälber 66—74, gut genährte 54—64, mäßig genährte 42—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—62, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	100—104
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	94—98
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	90—92
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	80—88
Sauen und späte Kastrate	82—92
Baconschweine	—.—

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 29. November Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtgewichtes, jüngere 40—42, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 2[illegible]—29, gering genährte 1[illegible]—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 2[illegible]—3[illegible]. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 57—64, mittlere Mast- und Saugkälber 46—56, geringere Kälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —,—, Sauen [illegible].

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: 7 Ochsen, 33 Bullen, 32 Färsen, 1[illegible] Kühe; zusammen 187 Rinder, 47 Kälber, 5 Schafe, 15[illegible]1 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 1 Ochse, 1 Bulle, 3 Kühe — Färsen, 17 Kälber, — Schafe, — Schweine, 588 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—4 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz.

Die Anlieferung von Schlachtvieh aus seuchenfreien und Schutzgebieten hat jeweils Montag bis 10 Uhr vormittags, die Anlieferung aus Sperr- und Beobachtungsgebieten jeweils Montag von 10—22 Uhr zu erfolgen. Der Marktbeauftragte.

Warschauer Viehmarkt vom 29. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge fleischige Ochsen 85—100 junge Mastochsen 71—83, ältere, fette Ochsen 62—70, ältere, gefütt. Ochsen 40—51; fleischige Kühe 82—89, abgemolkene Kühe jeden Alters 40—50; junge fleischige Bullen 85; fleischige Kälber 92—110, junge genährte Kälber 80—90; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 60—70; Speckschweine von über 180 kg 104, über 150 kg 97—103, unter 150 kg 90—96, fleischige Schweine über 110 kg 87—89, von 80—110 kg 83—86, unter 80 kg —,—, magere **Schweine —,—, Magervieh 30—39.**